

Menschen im Beruf – Pflege A2

Praktische Tipps für den Unterricht

Verwendete Abkürzungen: TN = Teilnehmer/in(nen), PL = Plenum, EA = Einzelarbeit, PA = Partnerarbeit, GA = Gruppenarbeit

Grundsätzliches zur Wortschatzarbeit

Das Herzstück des Fachsprachenlernens ist die Wortschatzarbeit und die Arbeit mit den Redemitteln. Sie sollten auch den TN Ihres Kurses von Anfang an eindringlich ans Herz legen, viel Zeit und Energie darauf zu verwenden, sich möglichst oft und in unterschiedlicher Weise damit zu beschäftigen. Anleitungen für verschiedene Wege der Wortschatzarbeit finden sich durch eine Internetrecherche zuhauf. Wichtig erscheint uns, dass die Lernenden im Unterricht in solche Methoden eingeführt werden. Das könnte z. B. der Umgang mit einem Karteikasten sein, das Führen eines Dossiers mit Wort-/Redemittelnetzen und eigenen Listen mit selbst gemachten bzw. gefundenen Illustrationen usw.

Idealerweise sollte auch im Unterricht der Wortschatz immer wieder wiederholt werden. Das unterstreicht gegenüber den Lernenden die Dringlichkeit, sich ständig damit zu beschäftigen.

Die folgenden Aufgaben und Tipps eignen sich für die Wortschatzarbeit im Kurs:

- Dadurch, dass Sie im Kurs einen gemeinsamen Vokabelkasten führen (versehen mit Zeichnungen und Beispielsätzen, ggf. auch mit einer oder mehreren Übersetzungen) üben die TN diese Technik ein und werden daran erinnert, mit ihrem eigenen Kasten zu arbeiten.
- Die TN sammeln Wortschatz und Redemittel nach Wortfeldern oder anderen Kriterien, versehen diese Sammlungen mit Zeichnungen, Realien etc. und bewahren ihre Sammlungen in einem speziellen Ordner auf. Solche Sammlungen können zur Wiederholung auch im Unterricht angefertigt werden.
- Ermuntern Sie die TN, sich Parallelen/Unterschiede zur eigenen Sprache und zu anderen ihnen bekannten Sprachen bewusst zu machen.
- Die TN tauschen untereinander Eselsbrücken aus, die ihnen beim Memorieren helfen.

Im Kursbuch finden sich zahlreiche Wortschatzübungen (auch zum Bildlexikon). Die lassen sich einfach auch auf eine andere Lektion übertragen und können so in Wiederholungsphasen eingesetzt werden.

Grundsätzliches zur Übungsseite

Im Folgenden werden Vorschläge gemacht, an welcher Stelle und wie die Übungen auf der Übungsseite (jeweils die dritte Seite der Lektion) in den Unterricht integriert werden können. Da sie keinen neuen Stoff einführen, sondern immer Bekanntes noch einmal umwälzen, ist es möglich (und je nach Kursstruktur manchmal auch notwendig), diese Übungen als Hausaufgaben aufzutragen.

Modul 1: Einstieg

Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1 PL	Projizieren Sie die Fotos. Fragen Sie die TN nach den Berufen, die auf den Fotos vertreten werden. Sammeln Sie mit den TN weitere Bezeichnungen von Berufen, Abteilungen und Räumen, die im Krankenhaus vorkommen. Sollten Ihre TN in einem Pflegeheim arbeiten, formulieren Sie die Fragen um: Wer arbeitet in einem Pflegeheim? Welche Räume gibt es?	S. 7, OHP/ Beamer, Tafel	

Lektion 1

Kommunikative Lernziele: TN können

- über Berufsbilder in der Pflege, Abteilungen und Tätigkeiten im Krankenhaus sprechen
- einen Steckbrief über sich erstellen und daraus einen kurzen Text über sich, ihren Beruf, ihren Arbeitsplatz und ihre Tätigkeiten formulieren

Wortfelder: Pflegeberufe (Bildlexikon); Tätigkeiten in der Pflege

Textsorten/Fertigkeiten: *Hören/Lesen:* Vier Menschen stellen sich und ihren Beruf vor: Sie erzählen von ihrer Ausbildung, ihrem Arbeitgeber und ihren Tätigkeiten. *Schreiben:* Steckbriefe zu Ausbildung, Beruf, Arbeitgeber und Tätigkeiten.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.1: Über Berufe sprechen; Perfekt

Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
EA, PL	Die TN machen sich mit dem Bildlexikon (Wortfeld Pflegeberufe) vertraut. Anschließend ergänzen Sie mit den TN die Sammlung der Berufsbezeichnungen aus dem Moduleinstieg (S. 7). Hintergrundinfo: Medizinisch-technische und Operationstechnische Assistenten werden häufig einfach nur MTA und OTA genannt. Bis auf den Beruf Stationshelfer/in sind die abgebildeten Berufe Ausbildungsberufe, sogenannte Gesundheitsfachberufe. Den größten Anteil innerhalb der Gesundheitsfachberufe bilden die Gesundheits- und Krankenpfleger/innen sowie die Altenpfleger/innen, davon sind 80 Prozent Frauen. Zu den Gesundheitsfachberufen, die im Bildlexikon nicht berücksichtigt wurden, gehören auch Medizinisch-radiologische Assistenten, Diätassistenten, Podologen bzw. Fußpfleger/innen etc.	S. 8/9, Tafel	
1 EA	Die TN lesen die Items, hören den Hörtext und kreuzen dann die richtige Antwort an. Kontrolle im Plenum. Lösungen: 1 ist an der Berufsfachschule. 2 drei Jahre. 3 arbeitet er im Klinikum ...	CD 01, S. 8	
	Info: Das Thema Ausbildung wird in Lektion 23 auf S. 110/111 und im Ausstiegstext auf S. 118 noch einmal aufgegriffen und ausführlicher behandelt. Hier dient der Hörtext nur als „Im-		

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		pulsgeber“, damit die TN über ihre Ausbildung und ihren Beruf sprechen können.		
2	PL	Stellen Sie den TN abwechselnd folgende Fragen (Tipp: Sie können dabei einen Ball benutzen und bei jeder Frage einem TN den Ball zuwerfen): <i>Was machen Sie zurzeit?</i> , <i>Was sind Sie von Beruf?</i> bzw. <i>Was möchten Sie später werden?</i> Die TN antworten mithilfe der Redemittel und des Bildlexikons. Fortgeschrittene TN können die Fragen zusammenhängend beantworten und den Ball dann an einen anderen TN weitergeben.	S. 8	
	EA	Ü1 Die TN trennen die Berufsbezeichnungen voneinander und schreiben sie reihum an die Tafel. Lassen Sie die TN zur Wiederholung die femininen Formen finden. (Beachten Sie, dass Hebamme die weibliche Form von Entbindungshelfer ist.)	S. 10	
	PL	Besprechen Sie im Plenum die gängigen Endungen bei Bezeichnungen für Männer- und Frauenberufe.		
3	EA	Die TN lesen die drei Texte und ergänzen die passenden Berufsbezeichnungen. Die Kontrolle erfolgt im Plenum. Lösungen: Adela Stiebel: Stationshelferin; Tobias Blankl: Physiotherapeut; Esther Kempe: Hebamme	S. 8	
	PA	Ü2 Die TN arbeiten zu zweit und bilden Sätze in der richtigen Vergangenheitsform. Abschlusskontrolle im Plenum. Da das Perfekt erst in Aufgabe 6 aktiv verwendet werden muss, könnte diese Übung auch erst unmittelbar davor gemacht werden. Lösungen: 1 Früher habe ich in einem Büro gearbeitet. 2 Die Arbeit war aber nicht interessant. 3 Deshalb habe ich eine Ausbildung als Kinderkrankenpflegerin gemacht. 4 Gleich nach der Abschlussprüfung habe ich eine Stelle in einem Krankenhaus bekommen. 5 Dort habe ich viele Jahre auf der Kinderstation gearbeitet. 6 Dann habe ich noch eine zweite Ausbildung zur Fachkrankenpflegerin gemacht. 7 Die Ausbildung hat zwei Jahre gedauert. 8 Seit einem Jahr arbeite ich in der Kinderchirurgie und bin sehr glücklich.	S. 10	
	EA	Ü3 Die TN ergänzen die Berufsbezeichnungen aus dem Schüttelkasten. Kontrolle im Plenum. Lösungen: 2 Geburtshilfe; 3 Orthopädie; 4 Frauenheilkunde; 5 Innere Medizin	S. 10	
4a	EA, PL	Die TN sollen zuerst kurz überlegen, dann im Plenum beschreiben, welcher Beruf zu der jeweiligen Tätigkeit passt.	S. 9	
4b	PL	Das Berufe-Spiel: Ein TN wählt einen medizinisch-pflegerischen Beruf. Die anderen TN stellen ihm Fragen dazu, bis jemand den Beruf erraten hat. Der „Gewinner“ denkt sich einen neuen Beruf aus.		
	EA	Ü4 Die TN suchen im „Buchstabensalat“ die Verben heraus und tragen diese in die passenden Lücken ein. (Anders als in Ü1 gibt es hier auch sinnlose Buchstabenkombinationen.) Lösungen: 1 assistieren; 2 pflegen; überwachen; 3 betreuen; sorgen; 4 üben; 5 unterstützen; helfen	S. 10	
5	EA	Die TN schreiben zu den Personen in Aufgabe 3 Steckbriefe. Nicht bei allen Personen gibt es Angaben zu den aufgelisteten Punkten. Die Lösungen werden im Plenum vorgelesen, bei großen Klassen kann man dazu Gruppen bilden. Alternativ könnte man die Steckbriefe sortiert an die Wand/Tafel hängen und dort gemeinsam besprechen. Lösungen: Name: Adela Stiebler; Ausbildung: Hotelfachfrau; Ausbildungsplatz: —; Ausbildungsdauer: —; Beruf: Stationshelferin; Arbeitgeber: Krankenhaus; Arbeitsplatz / Abteilung: Abteilung für Innere Medizin; Tätigkeiten:	S. 9, Heft	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

	<p>Patienten das Essen bringen, Zimmer aufräumen, für saubere Wäsche sorgen Name: Tobias Blankl; Ausbildung: —; Ausbildungsplatz: —; Ausbildungsdauer: —; Beruf: Physiotherapeut; Arbeitgeber: selbstständig, eigene Praxis; Arbeitsplatz / Abteilung: früher: Fachklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; Tätigkeiten: Bewegungsübungen mit Patienten, Ziel: Patienten sollen wieder schmerzfrei und mobil werden</p> <p>Name: Esther Kempe; Ausbildung: —; Ausbildungsplatz: —; Ausbildungsdauer: —; Beruf: Hebamme; Arbeitgeber: Klinik im Süden von Köln; Arbeitsplatz / Abteilung: Abteilung für Geburtshilfe; Tätigkeiten: Frauen vor und nach der Geburt betreuen, bei der Entbindung unterstützen</p>		
6	<p>PA, PL Jeder TN führt ein Interview mit seinem Partner, indem er ihm die Fragen aus der Aufgabe 5 stellt und die Antworten notiert. Anschließend tauschen die TN die Rollen. Zum Schluss präsentiert jeder TN seinen Partner im Plenum. Die Aufgabe dient dazu, dass sich die TN besser kennenlernen. Es empfiehlt sich deshalb nicht, Gruppen zu bilden.</p>	S. 9, Heft	
	<p>EA Ü5 Die TN sollen einen Text über ihre eigene Ausbildung und Tätigkeiten schreiben. Sie nutzen dafür die Stichpunkte aus Aufgabe 5 und die Redemittel aus Aufgabe 6. Die Aufgabe eignet sich sehr gut als Hausaufgabe. Korrigieren Sie diese Texte und besprechen Sie die häufigsten Fehler bei nächster Gelegenheit im Plenum.</p> <p>Musterlösung: Mein Name ist Simon Zeiss. Ich habe eine Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpfleger gemacht. Ich habe meine Ausbildung an der Berufsfachschule für Krankenpflege in Augsburg gemacht. Meine Ausbildung hat drei Jahre gedauert. Jetzt arbeite ich im Klinikum Augsburg in der Abteilung für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde. Ich unterstütze andere Pflegekräfte auf der Station bei ihrer Arbeit.</p>	S. 10, Heft	

Lektion 2

Kommunikative Lernziele: Die TN können

- wichtige Räume und Gegenstände auf der Station benennen
- darüber sprechen, wie diese Räume „ingerichtet“ sind und wofür sie genutzt werden (Dienstübergaben etc.)
- über Gegebenheiten an ihrem Arbeitsplatz berichten

Wortfelder: Gegenstände auf der Station und im Patientenzimmer (Bildlexikon); Räume auf der Station

Textsorten / Fertigkeiten: *Lesen:* Auszug aus einem Mitarbeiterhandbuch. *Sprechen:* Stationen vergleichen, über Unterschiede und Gemeinsamkeiten anhand von Notizen sprechen. *Hören (Übungsseite):* Informationen über den Stationsablauf verstehen (vom Umkleiden zur Dienstübergabe).

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.1: *stellen, hängen, legen vs. stehen, hängen, liegen;* Wechselpositionen

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1a	PL	Projizieren Sie die Fotos. Lassen Sie die TN die Fotos beschreiben, indem Sie nach den Räumen, Tätigkeiten, Gegenständen und Möbeln fragen. Die Raumbezeichnungen unter den Fotos sollen den Räumlichkeiten zugeordnet werden. Lösungen: 1 Pflegearbeitsraum; 2 Stationszimmer; 3 Patientenzimmer; 4 Pflegedienstzimmer	OHP/ Beamer, S. 12	
1b	PL	Lassen Sie die TN weitere Räume eines Krankenhauses oder eines Pflegeheimes nennen und sammeln Sie diese an der Tafel.	Tafel	
2a	PA	Die TN sehen das Bildlexikon an. Anschließend lesen sie und ergänzen sie die Beispielsätze. Danach schreiben sie zu zweit fünf eigene Sätze mit Wörtern aus dem Bildwörterbuch. Lösungen: Patientenruf; Rohrpost; Pflaster	S. 12, Heft	
2b	PA	Die TN tauschen ihre Sätze mit einem anderen Paar und ergänzen die Wörter, ohne dabei ins Bildlexikon zu sehen. Aufgabe 2 dient der Vorentlastung der Wörter im Text in Aufgabe 3.	Heft	
	EA	Ü1 Die TN setzen die Komposita zusammen und ergänzen diese in den Sätzen 1 bis 7. Kontrolle im Plenum. Lösungen: 2 Rohrpost; 3 Wertsachen; 4 Blutentnahme; 5 Patientenruf; 6 Nachttisch; 7 Patientenkurve	S. 14	
	EA	Ü2 Die Wörter werden erraten und in die Lücken eingetragen. Kontrolle im Plenum. Lösungen: 1 Einmalhandschuhe; 2 Pflegewagen; 3 Nadel; 4 Desinfektionsmittel; 5 Pflaster	S. 14	
3a	EA, PL	Die TN überfliegen den Text und ordnen die Fotos aus 1a den Abschnitten zu. Abschlusskontrolle im Plenum. Lösungen: 3; 2; 4; 1 Hintergrundinfo/Tipp: Mitarbeiter/innen, die neu in einer Klinik sind, erhalten bei Aufnahme ihrer Tätigkeit meist ein Handbuch, in dem die Klinik, die Räumlichkeiten, wichtige Ansprechpartner/innen, Dienstzeiten und organisatorische Abläufe auf der Station beschrieben werden. Handbücher dieser Art sollen die Einarbeitung neuer Mitarbeiter erleichtern. Hier hat der Textauszug, der einem solchen Handbuch „nachempfunden“ wurde, neben der Einführung „stationsrelevanten“ Wortschatzes auch eine grammatikalische Funktion: Er enthält die Verben <i>liegen, stehen, hängen</i> und kann daher auch der Wiederholung und Festigung dieses Themas dienen. Auch Präpositionen können anhand des Textes thematisiert und wiederholt werden.	S. 12–13	
3b	EA, PL	Die TN lesen den Text und korrigieren die Sätze. Ergebniskontrolle im Plenum. Lösungen: 2 Schrank Nachttisch; 3 Stationszimmer Pflegearbeitsraum; 4 den Nachtdienst Dienstübergaben; 5 Stationsärztin Stationsleitung; 6 Toilette Umkleide; 7 drei zwei; 8 Stationszimmer Pflegearbeitsraum	S. 13	
	EA, PL	Ü3 Wiederholen Sie kurz mit den TN, welche von den Verben <i>liegen/legen, stehen/stellen, hängen</i> den Akkusativ verlangen und welche den Dativ. Lassen die TN die Sätze nach diesen Regeln und in der passenden Form ergänzen. Lösungen: 1 in <i>den</i> Kühlschrank <i>gestellt</i> ; <i>stehen</i> schon <i>im</i> Kühlschrank; 2 <i>liegen</i> auf <i>den</i> Schreibtisch im Stationszimmer <i>gelegt</i> ; 3 <i>hängt</i> ; <i>hängt im</i>	S. 14	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		Pflegedienstzimmer; 4 <u>Steht</u> der Pflegewagen noch <u>im</u> Patientenzimmer; in <u>den</u> Geräteraum <u>gestellt</u>		
4a	PA	Die TN formulieren zu zweit Fragen zu den angegebenen Informationen. Sie stellen sich die Fragen gegenseitig und notieren die Antworten.	S. 13, Heft	
4b	PL	Die TN sprechen über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede am Arbeitsplatz, die in 4a deutlich geworden sind, und benutzen dazu die vorgegebenen Redemittel.	S. 13	
	EA, PL	Ü4 Lassen Sie die TN zuerst die Wörter, dann die Sätze lesen. Anschließend hören die TN den Text und ergänzen die Sätze. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgelesen und kontrolliert. Lösungen: Stationsleitung; Schutzkleidung; Dienstplan; Frühdienst; Stationszimmer; Dienstübergabe; Nachtdienst	S. 14	

Lektion 3

Kommunikative Lernziele: Die TN

- lernen Begriffe kennen, mit denen man Gesundheitsprobleme und Gesundheitsrisiken beschreiben kann
- lesen einen Sachtext über eine Krankheit (Appendizitis) und deren Symptome
- hören und verstehen ein Gespräch (Dienstübergabe) zwischen zwei Pflegekräften, in dem es um das Befinden und die Pflege eines Patienten geht
- können über einen Patienten berichten

Wortfelder: Symptome; Verdauungsorgane (Bildlexikon)

Textsorten/Fertigkeiten: *Sprechen/Hören:* Den Gesundheitszustand von Personen beschreiben, formulieren, welche Pflegehandlungen notwendig sind. *Lesen:* Sachtext über eine akute Appendizitis.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.1: Wortbildung auf *-ung*

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
	PL	Zeigen Sie die Fotos aus dem Bildlexikon, deuten Sie auf die einzelnen Fotos, lesen Sie die Wörter vor und lassen Sie die TN die Wörter nachsprechen.	OHP/ Beamer, S. 16/17	
1a	PA	Lassen Sie die TN zu zweit arbeiten und entscheiden, welcher Satz zu dem abgebildeten Mann, der Frau oder dem Jungen passt. Die TN tragen dann bei den Sätzen entsprechend „M“, „F“ oder „J“ ein. Die Kontrolle erfolgt im Plenum. Lösungen: F; M; J; M; F; J; M	S. 16	
	EA	Ü1 Die TN formulieren mithilfe der Redemittel zu jeder Person zwei Sätze. Die Redemittel sollen restlos aufgebraucht werden. Lösungen: 1 Der Mann ist zu dick. Er muss auf seine Ernährung achten und braucht mehr Bewegung. 2 Die Frau kann nicht gut sehen. Sie braucht Hilfe beim Gehen. 3 Der Junge ist krank und schwach. Er muss erbrechen und hat Bauchschmerzen.	S. 18	
1b	EA, PL	Die TN hören den Anfang des Gesprächs von Aufgabe 3 und beantworten die Fragen.	CD 03	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		Musterlösungen: über den Jungen; 14 Jahre alt, kam gestern mit Bauchschmerzen, akute Appendizitis, Operation gut verlaufen, Besuch von Eltern und Schwester, Wasserlassen funktioniert gut, noch kein Stuhlgang, nicht gut geschlafen (zum ersten Mal im Krankenhaus, hat Angst), hat Schmerzmittel bekommen, ist schmerzfrei, aber müde, braucht Unterstützung beim Aufstehen und bei der Körperpflege, akzeptiert Hilfe, er hört gern Musik, hat einen iPod		
2a	EA, PL	Die TN lesen zunächst die Aussagen und überfliegen dann den Text. Anschließend ordnen sie jeder Aussage einen Textabschnitt zu. Kontrolle im Plenum. Lösungen: 2; 3; 4; 1	S. 16	
2b	EA, PL	Lassen Sie die TN den Text selektiv lesen und nach Informationen über den Blinddarm und den Symptomen einer Blinddarmentzündung suchen. Diese Informationen werden im Text markiert und dann den Wortigeln zugeordnet. Besprechen Sie die Ergebnisse im Plenum. Stellen Sie zusätzlich die Frage, ob jemand von den TN schon einmal eine Blinddarmentzündung hatte. Lassen Sie kurz über die Symptome und den Krankheitsverlauf im Plenum berichten. Lösungen: Blinddarm: ist Teil vom Dickdarm; befindet sich im rechten Unterbauch Symptome einer Blinddarmentzündung: beginnt mit Schmerzen im Oberbauch; Schmerzen wandern in den rechten Unterbauch; Schmerz wird bei Bewegung stärker; Appetitlosigkeit; leichtes Fieber; Übelkeit; Erbrechen; mehr weiße Blutkörperchen	S. 17, Heft	
	EA	Ü2a Die TN kennen wahrscheinlich eher die griechisch-lateinischen Begriffe als deren deutsche Übersetzung, die sie aber für das Gespräch mit Patienten und Angehörigen unbedingt benötigen. Lösungen: 1 Appetitlosigkeit; 2 Blinddarmoperation; 3 Wurmfortsatz; 4 Blinddarmentzündung; 5 Blinddarm; 6 Dickdarm; 7 Erbrechen; 8 Übelkeit; 9 weißes Blutkörperchen	S. 18	
	EA	Ü2b Diese Übung verwendet die oben geübten deutschen Begriffe noch einmal in einem anderen Kontext. Lösungen: Appendizitis = Blinddarmentzündung; Inappetenz = Appetitlosigkeit; Nausea = Übelkeit; Emesis = Erbrechen; Leukozyten = weiße Blutkörperchen; Appendektomie = Blinddarmoperation	S. 18	
	EA	Ü3a Die TN ergänzen die Tabelle mit den fehlenden Nomen (mit Artikel) oder Verben (Infinitivform). Weisen Sie Ihre TN darauf hin, dass die Wörter auf <i>-ung</i> von Verben abgeleitete Nomen sind, die immer großgeschrieben werden und immer feminin sind. Lösungen: atmen; die Bewegung; entfernen; die Entzündung; erkranken; ernähren; die Orientierung; die Verdauung Ü3b Die TN ergänzen die Sätze mit den Wörtern aus Ü3a. Abschlusskontrolle im Plenum. Lösungen: 1 entzündet; 2 Verdauung; 3 erkranken; 4 Atmung; 5 entfernen Hintergrundinfo: Die in der Lektion eingeführten Verben und die davon abgeleiteten Nomen auf <i>-ung</i> spielen für die Anamnese sowie für die Pflegeplanung und -dokumentation eine zentrale Rolle. Die Wörter <i>atmen/Atmung, ernähren/Ernährung, bewegen/Bewegung, ausscheiden/Ausscheidung</i> beschreiben Vorgänge oder „Aktivitäten des täglichen Lebens“, die lebenswichtig sind. Haben Personen bzw. Patienten bei-	S. 18	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		spielsweise Einschränkungen bezüglich der Atmung, besteht – unter Umständen akuter – Pflege- und Handlungsbedarf. Der Ausstiegstext auf S. 48 bietet mehr Informationen zur Einschätzung des Pflegebedarfs bzw. zum Pflegemodell, auf dessen Grundlage Pflegebedarfe ermittelt werden.		
3	EA, PL	Die TN machen sich kurz mit den Aussagen in 1–6 vertraut und kreuzen während des Hörens/nach dem Hören an, welche der Alternativen richtig ist. Kontrolle im Plenum. Lösungen: 1 hat über eine Infusion ...; 2 hat zweimal ...; 3 hat ein Schmerzmittel ...; 4 kann mit Unterstützung ...; 5 kann seinen Oberkörper ...; 6 akzeptiert ...	S. 17, CD 04	
4	EA, PA	Die TN berichten über eine Patientin. Die wichtigsten Redemittel aus dem Hörtext in Aufgabe 3 sind schriftlich vorgegeben. Hören Sie mit schwächeren TN den Hörtext 04 noch ein- oder mehrmals.	S. 17, Heft	

Ausstieg

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	EA	Die TN lesen den Text „Die Struktur eines Krankenhauses“ auf der Ausstiegsseite so, dass sie die Personen 1, 2 und 3 den entsprechenden Stellen im Organigramm zuordnen können. Lösungen: 1 = PD, zweite Ebene des Organigramms; 2 = PBL, dritte Ebene; 3 = STL, fünfte Ebene	S. 20	
2	EA	Die TN gehen die Aussagen 1–6 durch, lesen den Text dann genau und entscheiden, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Lösungen: 1 falsch; 2 richtig; 3 richtig; 4 falsch; 5 richtig; 6 falsch Zur Wiederholung der Berufsbezeichnungen können die TN den Text noch einmal lesen und alle medizinischen Berufe markieren, die in dem Text vorkommen. Sollte eine intensivere Wiederholung notwendig sein, können die Berufe mit Artikel und maskuliner und femininer Form noch einmal notiert werden.	S. 20, Tafel, Heft	
3	EA, PL	Falls mehrere TN aus derselben Einrichtung kommen, kann diese Aufgabe auch in PA/GA erledigt werden. Die TN überlegen sich die Struktur ihrer Einrichtung und fertigen dazu ein Organigramm an. Dieses Organigramm präsentieren sie den übrigen TN im Kurs. Dabei können sie detailliertere Informationen zu ihrer eigenen Station geben, z. B. Aufgaben und Tätigkeiten der Mitarbeiter beschreiben, und dabei den im Modul erworbenen Wortschatz aktiv verwenden.		

Modul 2: Einstieg

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	PL	Die TN betrachten das Foto. Skizzieren Sie drei Assoziogramme mit den Bezeichnungen „jung“, „älter“, „alt“ und sammeln Sie in Stichwörtern an der Tafel die Aussagen der TN zu den Unterschieden zwischen den drei Lebensaltern.	Beamer/ OHP	

Lektion 4

Kommunikative Lernziele: Die TN können

- Hilfsmittel benennen
- ein Interview verstehen, in dem es um den Einsatz von diesen Hilfsmitteln und um Alterskrankheiten geht
- einer hilfsbedürftigen Person Hilfe anbieten
- sich bei einem Angehörigen erkundigen, welche Hilfsmittel der Vater/die Mutter benötigt

Wortfelder: Hilfsmittel (Bildlexikon); Adjektive zur Beschreibung von Menschen mit kognitiven, motorischen und anderen Einschränkungen: desorientiert, gehbehindert, inkontinent ...

Textsorten/Fertigkeiten: *Sprechen/Lesen:* Interview mit einer Pflegekraft über Hilfsmittel und Alterskrankheiten. *Sprechen:* Hilfsmittel beschreiben/Hilfe anbieten/sich bei einem Angehörigen erkundigen, welche Hilfsmittel benötigt werden. *Schreiben:* Einen Dialog schreiben und ordnen.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.1: Adjektivdeklination nach indefinitem Artikel; Kann ich Ihnen helfen? / Brauchen Sie sonst noch etwas?

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	PL	Die TN sehen sich das Bildlexikon zwei Minuten lang an. Dann schließen sie das Buch. Ein TN soll ein Hilfsmittel beschreiben. Die anderen sollen es erraten.	S. 22/23	
	EA, PL	Ü1 Die TN verbinden die Wörter in der rechten und in der linken Spalte. Die so entstandenen Komposita schreiben sie auf die Linien. Das Ergebnis wird im Plenum kontrolliert. Lösungen: 1 die Zahnprothese; 2 das Glasauge; 3 die Beinprothese; 4 die Rückenorthese; 6 der Rollstuhl; 7 hören, das Hörgerät; 8 Stock, der Gehstock	S. 24	
2a	EA, PL	Die TN lesen den Text so, dass sie die Fragen zu den entsprechenden Abschnitten zuordnen können. Kontrollieren Sie das Ergebnis im Plenum. Lösungen: D, B, A, C	S. 22	
2b	EA, PL	Die TN lesen den Text noch einmal genau und lösen Aufgabe 2b. Abschlusskontrolle im Plenum. Lösungen: 1 Zeile 5 bis 7; 2 Zeile 16 bis 17; 3 Zeile 19 bis 21; 4 Zeile 28 bis 29; 5 Zeile 33 bis 37 Tipp: Neben der Einführung von Wörtern, die für die Pflege älterer Menschen und das Verstehen von Anamnesebögen	S. 23	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		relevant sind, hat auch dieser Text eine grammatikalische Funktion: Er enthält zahlreiche Adjektive nach indefinitem Artikel. Die Adjektivdeklinaton wird auf S. 24 wiederholt und geübt. Wenn Sie Ihren TN eine weitere Gelegenheit zur Überprüfung ihrer grammatikalischen Kenntnisse geben wollen, kopieren Sie den Text auf S. 22. Entfernen Sie die Endungen der Adjektive mit einer Korrekturflüssigkeit und kopieren Sie den Text noch einmal. Lassen Sie die TN die fehlenden Adjektivendungen in dem ihnen schon bekannten Text ergänzen.		
	EA, PL	Ü2 Die TN ergänzen die vorgegebenen Verben. Lösungen: 2 sitzen; 3 versorgen; 4 einnehmen; 5 benutzen; 6 anmachen	S. 24	
	EA, PL	Ü3 Die TN ergänzen die Gegensätze. Kontrollieren Sie die Ergebnisse im Plenum. Lösungen: 2 ist desorientiert; 3 ist unruhig; 4 chronische	S. 24	
	EA, PL	Ü4a Weisen Sie die TN auf die Adjektivendungen nach indefiniten Artikeln im Text 2a auf S. 22 hin. Lassen Sie die TN dann die Adjektivendungen in der Übung ergänzen. Kontrollieren Sie das Ergebnis im Plenum mithilfe eines Projektors oder eines Tafelanschriebs, damit die TN eine komplette Übersicht über die Adjektivdeklinaton nach dem indefiniten Artikel haben. Lösungen: ein neuer Rollstuhl, einen neuen Rollstuhl, einem neuen Rollstuhl; ein gutes Hörgerät, ein gutes Hörgerät, einem guten Hörgerät; eine chronische Erkrankung, eine chronische Erkrankung, einer chronischen Erkrankung; starke Schmerzen, starke Schmerzen, starken Schmerzen	S. 24	
	EA, PL	Ü4b Lösungen: 1a pflegeintensiver; b neues; c kooperative; d Körperliche; 2a chronischen; b erhöhtes; c demente, große; 3a schwerhörigen; b speziellen; d verschiedenen	S. 24	
3a	EA	Lassen Sie die TN die zwei Gespräche hören und Aufgabe a lösen. Kontrolle im Plenum. Lösungen: Im ersten Gespräch ... mit einem Pflegeheim-Bewohner. Im zweiten Gespräch ... mit einem Angehörigen.	S. 23, CD 05–06	
3b	PL	Die TN versuchen zuerst, die Dialoge selbstständig zu ergänzen. Danach hören sie die zwei Gespräche (Track 05–06) noch einmal und vergleichen das Ergebnis. Die Kontrolle erfolgt im Plenum. Lösungen: Gespräch 1: ... Soll ich Ihnen Ihre Lupe bringen? Brauchen Sie sonst noch etwas? Gespräch 2: Benötigt Ihr Vater irgendwelche Hilfsmittel? Was für eine Prothese? Hat Ihr Vater sonst noch körperliche Einschränkungen?	S. 23, CD 05–06	
4	PA, PL	Die TN arbeiten zu zweit. Ein TN beginnt und fragt seinen Partner, welches Hilfsmittel er braucht. Dann werden die Rollen getauscht. Die Stichwörter auf den Kärtchen helfen den TN. Lassen Sie zwei oder mehrere Gespräche im Plenum präsentieren.	S. 23, Heft	
5	EA, PA	Lassen Sie die TN ein Gespräch auf ein Blatt Papier schreiben und in einzelne Sätze zerschneiden. Anschließend tauschen die TN ihre Sätze mit den Sätzen ihres Partners und ordnen das Gespräch. Tipp: Alternativ können Sie die TN auch ein Memospiel anfertigen lassen: Dafür schreiben die TN in Partnerarbeit ein Adjektiv auf ein Kärtchen (zum Beispiel „schwerhörig“) und auf ein an-	S. 23, Papier	

	<p>deres Kärtchen ein Hilfsmittel (zum Beispiel „das Hörgerät“). Die TN tauschen ihre Kärtchen mit den Kärtchen eines anderen Paares, verteilen die Kärtchen verdeckt auf dem Tisch und spielen eine Runde. Gewonnen hat, wer die meisten Paare gesammelt hat. Mögliche Wortpaare: schwerhörig – Hörgerät, sehbehindert – die Lupe / die Augenprothese, gehbehindert – die Gehstützen / der Rollator, desorientiert – das Orientierungslicht, inkontinent – die Vorlage, immobil – der Rollstuhl.</p>		
--	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	--

Lektion 5

Kommunikative Lernziele: Die TN können

- Körperteile benennen, die für die Ausscheidung eine wichtige Rolle spielen
- eine mündliche Anleitung zu einer Übung zur Förderung der Kontinenz verstehen
- schriftlich zu einer Bewegungsübung anleiten

Wortfelder: Ausscheidungsorgane (Bildlexikon); Verben der Bewegung: ausdehnen, fließen, zusammendrücken, anheben ...

Textsorten/Fertigkeiten: *Lesen:* Sachtext über die Urinausscheidung als physiologischen Vorgang. *Hören/Schreiben:* Eine Übungsanleitung zur Inkontinenzprophylaxe verstehen, zu einer Übung anleiten.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.1: Adjektivdeklination nach definitivem Artikel

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1a	EA	Die TN sehen sich das Bildlexikon an. Dann lesen sie die Aufgabe 1 und erraten das Organ. Lösung: Niere	S. 26/27	
1b	PL	Nachdem die TN das Organ erraten haben, tauschen sie im Plenum weitere Informationen über das Organ aus. Der KL unterstützt sie dabei, grammatikalisch korrekte Sätze zu bilden. Hintergrundinfo: Die Niere ist für die Ausscheidung giftiger Stoffe zuständig. Außerdem reguliert sie den Wasser-Elektrolyt-Haushalt im Körper und sorgt damit für das Säure-Basen-Gleichgewicht. Auch Hormone werden von der Niere gebildet: Zum Beispiel das Erythropoetin, das die Bildung roter Blutkörperchen im Knochenmark anregt, das Renin, das den Blutdruck reguliert, und das Calcitriol, das für die Aufnahme von Kalzium und Phosphat im Darm und die Immunabwehr wichtig ist.		
2a	EA, PL	Die TN lesen den Text bis Zeile 5 und kreuzen anschließend die richtige Überschrift an. Lösung: Die Niere und andere Ausscheidungsorgane	S. 26	
2b	EA, PL	Die TN lesen nun Abschnitt 1 und die Fragen auf den Kärtchen. Die Antworten auf die Fragen sollen im Text gefunden und markiert werden. Die Antworten werden im Plenum verglichen und kontrolliert.	S. 26	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		<p>Lösungen: Über welche Organe scheidet unser Körper Flüssigkeit aus? Niere, Lunge, Haut und Darm: Zeile 3–5 Welches Ausscheidungsorgan ist am wichtigsten? Die Niere: Zeile 6 Wie viel Liter Harn (Primärharn) produziert es pro Tag? 150 bis 180 Liter: Z. 7 Wohin fließt der Sekundärharn? Über die beiden Harnleiter in die Harnblase: Zeile 9–10 Wie viel Liter Sekundärharn kann die Blase sammeln? Einen halben Liter (500 ml): Zeile 12</p>														
3a	EA, PL	<p>Die TN überfliegen die Abschnitte 2 und 3 und ordnen ihnen die passenden Überschriften zu. Lösungen: 2 Die Blasenentleerung; 3 Harninkontinenz</p>	S. 27													
3b	PA, PL	<p>Die TN lesen die Abschnitte 2 und 3 noch einmal und formulieren zu zweit drei bis fünf Fragen. Die Fragen werden anschließend mit einem anderen Paar getauscht. Die Antworten auf die Fragen sollen die TN im Text finden und markieren. Die „Autoren“ der Fragen kontrollieren, ob die Antworten korrekt sind. Tipp: Je nach verfügbarer Zeit und Interessen Ihrer TN können Sie auch nur den ersten Teil des Lesetextes im Unterricht behandeln und den zweiten und dritten Abschnitt als Hausaufgabe aufgeben. Wichtige Wörter wie zum Beispiel Harnröhre, Miktion bzw. Wasserlassen sowie Harninkontinenz bzw. Blasenschwäche aus den Abschnitten 2 und 3 sollten Sie trotzdem im Unterricht besprechen.</p>	S. 27													
	EA, PL	<p>Ü1 Die TN ergänzen die Wörter. Die Kontrolle erfolgt im Plenum. Lösungen: 1 Niere, Lunge, Darm; 2 Blase, Urin; 3 Harnleiter, Harnröhre; 4 Nerven, Blasenmuskulatur, Gehirn; 5 Wasserlassen; 6 Miktion; 7 Harninkontinenz</p>	S. 28													
	EA, PL	<p>Ü2 Die TN markieren die Wortenden und ergänzen die Wörter. Kontrollieren Sie im Plenum. Lösungen: 1 zuführen; 2 entleeren; 3 anspannen; 4 ausdehnen; 5 zusammendrücken; 6 fließen</p>	S. 28													
	EA, PL	<p>Ü3a Lassen Sie die TN die Adjektivendungen ergänzen und kontrollieren sie die Ergebnisse im Plenum. Schreiben Sie die Lösung an die Tafel und verdeutlichen Sie zur Wiederholung die Endungen <i>-e</i> und <i>-en</i>.</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="padding: 2px;">der linke H.</td> <td style="padding: 2px;">den linken H.</td> <td style="padding: 2px;">dem linken H.</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">das menschliche G.</td> <td style="padding: 2px;">das menschliche G.</td> <td style="padding: 2px;">dem menschlichen G.</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">die rechte N.</td> <td style="padding: 2px;">die rechte N.</td> <td style="padding: 2px;">der rechten N.</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">die inneren S.</td> <td style="padding: 2px;">die inneren S.</td> <td style="padding: 2px;">den inneren S.</td> </tr> </table> <p>Machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass dieses Schema nach den definiten Artikeln gilt: Das Artikelwort trägt das Kasussignal, die Adjektive enden auf <i>-e</i> oder <i>-en</i>.</p>	der linke H.	den linken H.	dem linken H.	das menschliche G.	das menschliche G.	dem menschlichen G.	die rechte N.	die rechte N.	der rechten N.	die inneren S.	die inneren S.	den inneren S.	S. 28	
der linke H.	den linken H.	dem linken H.														
das menschliche G.	das menschliche G.	dem menschlichen G.														
die rechte N.	die rechte N.	der rechten N.														
die inneren S.	die inneren S.	den inneren S.														
	EA, PL	<p>Ü3b Die TN ergänzen die Adjektivendungen. Kontrollieren Sie die Ergebnisse im Plenum und schreiben Sie die Lösung an die Tafel. Weisen Sie schwächere TN auf das in Ü3a erstellte Schema hin. Fortgeschrittenere TN können versuchen, die Übung ohne Referenz auf das Schema zu lösen. Lösungen: 1 deutsche, wichtigste, weibliche, männliche, beiden, 2 fachsprachlichen, menschliche, rechte, linke, inneren, 3 linken, menschlichen, männlichen, weiblichen, operativen</p>	S. 28													
4a	EA, PL	<p>Die TN sehen sich die beiden Bilder an und hören den Text. Anschließend kreuzen sie das passende Bild an. Lösung: Bild 1</p>	S. 27, CD 07													

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

4b	EA, PA, PL	Die TN hören die Anleitung noch einmal und ergänzen anschließend die Wörter. Die TN vergleichen die Ergebnisse ihrem Partner. Lösungen: in Rückenlage; neben dem Oberkörper; stehen fest auf dem Boden; Knie sind angewinkelt; spannen die Muskulatur an; entspannen die Muskeln; die Übung mehrere Male	S. 27, CD 07	
4c	PA, PL	Die TN schreiben zu zweit unter Verwendung der Vorgaben eine Übungsanleitung zu Bild 2 in 4a. Erarbeiten Sie anschließend im Plenum eine gemeinsame Musterlösung. Bei schwächeren TN können Sie die Texte zur Korrektur einsammeln und die wichtigsten Fehler bei nächster Gelegenheit im Plenum besprechen. Musterlösung: Sie befinden sich in Rückenlage. Legen Sie Ihre Arme rechts und links neben den Oberkörper. Stellen Sie beide Füße fest auf den Boden und winkeln Sie die Knie an. Legen Sie die rechte Hand auf das linke Knie. Beim Ausatmen drücken Sie Ihre Hand fest gegen das Knie. Beim Einatmen nehmen Sie die Hand vom Knie. Wiederholen Sie die Übung mit der linken Hand und dem rechten Knie. Hintergrundinfo/Tipp: Für Pflegekräfte ist es sehr wichtig, Patienten oder Bewohner anleiten zu können, denn viele Pflegetätigkeiten wie zum Beispiel das Lagern, das Bettenmachen oder Bewegungsübungen zur Prophylaxe bestimmter Krankheiten erfordern ihre aktive körperliche „Mitarbeit“. Lassen Sie Ihre TN deshalb immer wieder schriftliche oder mündliche Übungs- bzw. Bewegungsanleitungen formulieren. Indem ein TN den/die anderen TN zu bestimmten Bewegungen anleitet und dieser die Bewegungen ausführt, lässt sich überprüfen, ob die Anleitungen korrekt formuliert wurden. Grammatikalisch steht das Thema „Anleitungen geben“ in engem Zusammenhang mit der Adjektivdeklination nach definitem Artikel und dem Imperativ – beides lässt sich anhand dieser Sprachhandlung gut üben: Heben Sie das rechte Bein leicht an. Winkeln Sie bitte den linken Arm an.	S. 27, Heft	

Lektion 6

Kommunikative Lernziele: Die TN können

- tagesstrukturierende Maßnahmen benennen
- einen Werbeflyer einer Tagespflege verstehen und ihm selektiv Informationen entnehmen
- Gespräche verstehen, in denen Senioren über Beschäftigungsangebote informiert und gefragt werden, ob sie daran teilnehmen wollen
- über eine Beschäftigung informieren und fragen, ob der Gesprächspartner daran teilnehmen möchte

Wortfelder: Beschäftigungen/Tagesstrukturierende Maßnahmen (Bildlexikon); weitere v.a. altersbedingte Krankheiten: Mangelernährung/Kachexie/Schlaganfall ...

Textsorten/Fertigkeiten: *Hören/Sprechen:* Bewohner eines Heims über Beschäftigungsangebote informieren und fragen, ob sie mitmachen möchten. *Lesen:* Flyer einer Tagespflege.

Schreiben: Miniflyer über die eigene Einrichtung.

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.1: Etwas vorschlagen, sich verabreden, ablehnen, zustimmen; temporale Präpositionen

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1a	EA, PL	<p>Die TN sehen sich das Bildlexikon an. Sie hören dann die Gespräche und ergänzen in den Sätzen, was die zwei Personen (nicht) machen möchten. Das Ergebnis wird im Plenum kontrolliert.</p> <p>Hintergrundinfo: Das Bildlexikon enthält Wörter aus dem Wortfeld „Tagesstrukturierende Maßnahmen“. Tagesstrukturierende Maßnahmen, kurz TSM, spielen in der Betreuung von Menschen eine wichtige Rolle, die den Tag aufgrund einer Erkrankung (Demenz, Depression etc.), einer Behinderung oder auch altersbedingt nicht (mehr) selbstständig strukturieren können. TSM helfen den betroffenen Menschen, Verantwortung zu übernehmen (zum Beispiel für die Pflege der Pflanzen in einer Einrichtung), kooperations- und kontaktfähig zu bleiben und (im Rahmen des individuell Möglichen) produktiv zu sein. Ziele der TSM sind neben der Sinnstiftung eine Steigerung des Selbstwertgefühls und die Erhaltung bestimmter Fähigkeiten, die ohne Förderung verloren gehen würden.</p> <p>Lösungen: 1 Gymnastik; 2 Brettspiele</p>	S. 30, CD 08–09	
1b	EA, PL	<p>Die TN lesen die Sätze, hören die Gespräche noch einmal und kreuzen an, welche Sätze richtig sind. Abschlusskontrolle im Plenum.</p> <p>Lösungen: richtig sind 2, 3, 4, 6</p>	S. 30, CD 08–09	
2a	EA, PL	<p>Die TN lesen die Redemittel im Schüttelkasten und ordnen Sie den drei Sprachhandlungen zu. Schwächere TN können zu zweit arbeiten. Kontrollieren Sie im Plenum.</p> <p>Lösungen: eine Aktivität vorschlagen / vorstellen: Am / Um ... Uhr basteln wir / backen wir Kuchen. * Am / Um ... Uhr gehen wir zum Snoezelen® / in den Gottesdienst / ... * Morgen / ... kommt der Hundebesuchsdienst. den Bewohner nach seiner Teilnahme fragen: Möchten Sie mitmachen? * Wollen Sie mitkommen? * Interessiert Sie das? * Wollen Sie uns dabei helfen? ablehnen / zusagen: Ach, ich weiß nicht. Ich habe heute keine Lust dazu. * Nein. Ich würde lieber ... * Ja, da mache / komme ich sehr gern mit. / ... * Oh ja, sehr gern.</p>	S. 30	
	EA, PL	<p>Ü1 Lassen Sie die TN zur Vorbereitung auf das Rollenspiel in 2b die Sätze in den Dialogen ergänzen. Kontrollieren Sie im Plenum.</p> <p>Lösungen: ■ Möchten Sie mitmachen ▲ Ja, sehr gern ■ dann treffen wir uns in einer halben Stunde ▲ Was findet denn heute noch statt ■ wollen wir etwas backen ▲ Nein, das geht leider nicht</p>	S. 32	
	EA, PL	<p>Ü2 Die TN ergänzen das passende Wort aus dem Bildlexikon, sodass korrekte Fragen entstehen.</p> <p>Lösungen: 1 vorlesen; 2 backen; 3 basteln; 4 decken; 5 gießen; 6 handarbeiten</p>	S. 32	
2b	PA	<p>Die TN spielen Gespräche zwischen Pfleger/innen und Patient/innen und verwenden dabei die in 2a sortierten Redemittel. Die TN führen so lang verschiedene Gespräche, bis eine</p>		

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		gewisse Geläufigkeit erreicht ist. Schwächere TN können das- selbe Gespräch wiederholt üben.		
	EA, PL	Ü3 Die TN ergänzen die fehlenden Präpositionen in die Lücken- sätze; <i>ab</i> passt nicht. Kontrollieren Sie im Plenum. Lösungen: 1 von ... bis, Hundebesuchsdienst; 2 Snoezelen, seit; 3 Über, Licht- therapie	S. 32	
3a	EA, PL	Lassen Sie die TN den Flyer überfliegen, danach die Begriffe in die Lücken eintragen. Kontrollieren Sie im Plenum und lassen Sie die TN den Text abschnittsweise vorlesen. Lösungen: Tagespflege; Öffnungszeiten; Beschäftigungen; Pflege	S. 31	
3b	EA, GA, PL	Die TN lesen die Situationen 1 bis 4 und entscheiden, ob das Angebot für die jeweilige Person geeignet ist. Die Entscheidung soll mit Fakten aus dem Flyer begründet werden. Das Ergebnis wird in Gruppen/im Plenum vorgestellt und kontrolliert. Schwächere Lerner können den Text vorab noch einmal lesen. Lösungen: 1 Nein. Frau Bertram ist nicht pflegebedürftig. 2 Ja. Wenn Herrn Denks Tochter nicht zu Hause ist, ist die Tagespflege geöffnet. 3 Nein. Die Tagespflege ist am Wochenende geschlossen. 4 Ja. Es werden Menschen mit verschiedenen Erkrankungen und Einschränkungen gepflegt.	S. 31, Heft	
	EA, PL	Ü4 Die TN schreiben in die Lücken die deutschen Begriffe zu den lateinischen Bezeichnungen der Erkrankungen. Es wird im Plenum kontrolliert und die Begriffe werden an die Tafel ge- schrieben. Lösungen: Schlaganfall; Blasenschwäche; Mangelernährung; Krebs; Zucker- krank	S. 32	
4a	EA	Die TN machen sich anhand der Fragen Notizen zu ihrer Einrich- tung oder zu einer Einrichtung in ihrer Nähe notieren.	S. 31, Heft	
4b	EA oder GA, PL	Mit den Notizen aus 4a und Fotos aus dem Internet sollen die TN einen kleinen Flyer für ihre/eine Einrichtung erstellen. Die Flyer werden im Plenum vorgestellt. Wenn im Kurs mehrere TN aus derselben Einrichtung sind oder wenn fiktive Einrichtungen vorgestellt werden, ist eine Gruppenarbeit sinnvoll.	S. 31, Internet, Papier	
	EA, PL	Ü5 Die TN formulieren Fragen zu den vorgegebenen Antwor- ten. Mehrere Formulierungen sind möglich. Das Ergebnis wird im Plenum kontrolliert. Lösungen: Musterlösungen: 1 Kann mein Schwiegervater auch am Wochen- ende zu Ihnen kommen? 2 Können Sie meinen Vater abholen und wieder nach Hause bringen? 3 Ab wann ist Ihre Tagespflege geöffnet? 4 Wie oft gehen Sie denn zu Gottesdiensten?	S. 32	

Ausstieg

	Sozial- form	Ablauf	Material	Zeit
1a	EA, PL	Die TN überfliegen den Text „Verschiedene Formen der Pflege“ und ordnen die Sätze den Textteilen 1 bis 3 zu. Lösungen: 3, 1, 2	S. 34	
1b	EA, PL	Die TN lesen die Fragen sowie die Textabschnitte 1 bis 3 ge- nauer und tragen die Antworten auf die Fragen in die Tabelle ein. Gegebenenfalls können die Zuordnungen in 1a noch einmal revidiert werden. Besprechen Sie die Antworten im Plenum. Lösungen: Text 1: Pflegebedürftige leben Tag und Nacht im Heim: stationäre	S. 34	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

	Pflege; Text 2: ausgebildete Pflegefachkräfte; Text 3: Pflegefachkräfte im ambulanten Pflegedienst/Mitarbeiter kommen zu den Pflegebedürftigen nach Hause		
2	EA, PL Geben Sie den TN einige Minuten Zeit, um sich Notizen zu den Fragen zu machen. Die TN berichten dann im Plenum über die Pflegesituation in ihrem Land. Sind mehrere TN aus demselben Land, bietet sich Gruppenarbeit an. Achten Sie bei solchen Konstellationen aber darauf, dass nicht nur die stärksten Lerner die Ergebnisse präsentieren.	S. 34	

Modul 3: Einstieg

Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	<p>PL</p> <p>Projizieren Sie die Fotos. Fragen Sie die TN, wie die Messgeräte heißen, was man damit messen kann und wie die verschiedenen Maßeinheiten heißen. Arbeiten Sie im Plenum, schreiben Sie die Schlüsselwörter an die Tafel.</p> <p>Lösungen: links oben: Maßband, Länge oder Umfang, cm oder m; rechts oben: Blutdruckmessgerät, den Blutdruck, Millimeter-Quecksilbersäule (mmHg) Puls, Schläge pro Minute; links unten: Messgerät für den Blutzuckerspiegel, den Blutzuckerwert, mmol/l (Millimol pro Liter) oder mg/dl (Milligramm pro Deziliter); rechts unten: Thermometer, Körpertemperatur, Grad Celsius</p>	S. 35, OHP/ Beamer, Tafel	

Lektion 7

Kommunikative Lernziele: Die TN können

- eine Pflegeplanung (Probleme, Ressourcen, Ziele, Maßnahmen) verstehen
- ein Gespräch über eine notwendige Maßnahme (abnehmen) verstehen und konkrete Werte in einer Pflegeplanung ergänzen
- selbst eine Pflegeplanung schreiben (P: Herr ... trinkt nicht genug)
- Vorschläge machen, was Angehörige für ihr pflegebedürftiges Familienmitglied tun könnten

Wortfelder: Diabetes, Ernährung, Trauer

Textsorten/Fertigkeiten: *Lesen:* Pflegeplanung. *Hören:* Gespräch über die Notwendigkeit einer Gewichtsabnahme. *Hören:* Ergänzen der Pflegeplanung. *Schreiben:* Formulieren einer Pflegeplanung (Probleme, Ressourcen, Ziele, Maßnahmen). *Sprechen:* Vorschläge machen.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.1: Ratschläge geben; Temporaladverbien

Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1a	<p>EA, PL</p> <p>Die TN überfliegen den Text und ergänzen die Überschriften.</p> <p>Hintergrundinfo: Die vier Begriffe Pflegeprobleme, Ressourcen, Pflegeziele und Pflegemaßnahmen spielen für die professionelle Pflege – den sogenannten Pflegeprozess (siehe hierzu auch den Ausstiegstext in <i>Menschen im Beruf – Pflege B1</i> auf S. 90) – eine zentrale Rolle. Der Pflegeprozess ist eine Arbeitsmethode zur Erfassung, Planung, Durchführung und Evaluierung pflegerischen Handelns, der aus sechs Schritten besteht: 1. Pflegerelevante Informationen über den Patienten bzw. Bewohner sammeln, 2. Probleme und Ressourcen (= Fähigkeiten) des Patienten bzw. Bewohners erkennen, 3. Pflegeziele festlegen, 4. Pflegemaßnahmen planen, 5. Pflegemaßnahmen durchführen, 6. die Wirkung der Pflegemaßnahmen beurteilen. Aufgabe des Textes, des Hörtextes und der sich anschließenden Aufgabe zum Schreiben ist es, die TN mit den wichtigsten Begriffen des Pflegeprozesses vertraut zu machen und sie an das Notieren</p>	S. 36	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		<p>von Problemen, Ressourcen, Zielen und Maßnahmen und damit an die Erstellung einer Pflegeplanung heranzuführen. Das Thema wird in <i>Menschen im Beruf – Pflege B1</i> in Modul 6 noch einmal aufgegriffen und vertieft.</p> <p>Lösungen: Pflegeprobleme / Ressourcen; Pflegeziele; Pflegemaßnahmen</p>		
1b	EA, PL	<p>Die TN machen sich mit den Fragen vertraut und lesen daraufhin den Text in 1a noch einmal. Unbekannte Wörter klären sie mithilfe des Bildlexikons. Die TN machen Notizen zu den Antworten, die anschließend im Plenum besprochen werden.</p> <p>Musterlösungen: 1 Er hat Übergewicht. Er sieht keinen Sinn mehr in seinem Leben und hält seine Diät nicht ein. Er isst viel Schokolade und trinkt viel Bier. Seine Blutzuckerwerte sind instabil. 2 Er sollte seine Diät einhalten und sich ausgewogen ernähren. 3 Sie motiviert Herrn Karl und klärt ihn über Folgekrankheiten auf. Sie informiert ihn über Essensangebote und organisiert ausgewogene Mahlzeiten für ihn. Sie spricht mit ihm über den Tod seiner Frau und vermittelt ihm eventuell einen Seelsorger.</p>	S. 36	
	EA, PL	<p>Ü1 Die TN ergänzen die Sätze mit dem oben vorgegebenen Wortschatz. Die Abschlusskontrolle erfolgt im Plenum.</p> <p>Lösungen: 1 Blutzuckerwerte; 2 Übergewicht; 3 Zuckerkrankheit; 4 Insulinspritzen; 5 Blutzuckerschwankungen</p>	S. 38	
	EA, PL	<p>Ü2 Die TN sortieren die Satzteile. Abschlusskontrolle im Plenum.</p> <p>Lösungen: 1 An Ihrer Stelle würde ich die Diät einhalten. 2 Ihre Werte müssen unbedingt stabiler werden. 3 Deshalb sollten Sie Ihren Blutzucker morgens, mittags und abends kontrollieren.</p>	S. 38	
	EA, PL	<p>Ü3 Die TN trennen die Verben voneinander und ergänzen sie.</p> <p>Lösungen: 1 organisiert, 2 beobachtet, 3 motiviert, 4 klärt ... auf, 5 vermittelt</p>	S. 38	
2a	EA	<p>Die TN hören das Gespräch und entscheiden, welches Bild dazu passt.</p> <p>Lösung: Bild 1 (Mann auf Waage)</p>	S. 36, CD 10	
2b	EA, PL	<p>Die TN hören das Gespräch noch einmal und ergänzen die fehlenden Informationen in der Pflegeplanung. Kontrollieren Sie die Ergebnisse im Plenum.</p> <p>Lösungen: P2: 30; Z2a: maximal 24,9, 82; Z2b: 1; M2: einmal im Monat</p>	S. 37, CD 10	
	EA, PL	<p>Ü4 Die TN ergänzen die Sätze und aktivieren den neu erworbenen Wortschatz.</p> <p>Lösungen: 1 wiegen; 2 abnehmen; 3 Normalgewicht; 4 Body-Mass-Index ... BMI; 5 ausgewogen</p>	S. 38	
3a	PA	<p>Die TN entscheiden, welche der Stichpunkte 1 bis 7 Pflegeprobleme (P), Ressourcen (R) Pflegeziele (Z) (Nah-/Fernziel) und Pflegemaßnahmen (M) sind.</p> <p>Lösungen: 2 M; 3 R; 4 P; 5 M; 6 Z (Nahziel); 7 M</p>	S. 37	
3b	EA	<p>Die TN schreiben (ebenfalls zu zweit) mit den Informationen aus 3a eine Pflegeplanung. Erarbeiten Sie im Plenum eine Musterlösung.</p> <p>Lösungen: P2: 30; Z2a: maximal 24,9, 82; Z2b: 1; M2: ein Mal im Monat</p>	S. 37	
	EA/PA, PL	<p>Ü5 Die TN schreiben anhand der Stichpunkte (einzeln, ggf. als Hausaufgabe) im Heft eine Pflegeplanung für Frau Baum. Kontrolle im Plenum oder dadurch, dass Sie die Hausaufgaben einsammeln.</p> <p>Musterlösung: P: Frau Baum sieht nach dem Tod ihres Mannes keinen Sinn mehr im Leben. R: Frau Baum kann über ihre Trauer sprechen.</p>	S. 38, Heft	

		Z: Frau Baum akzeptiert die neue Situation in ihrem Leben und nimmt an den Pflegemaßnahmen teil. M: Die Pflegekraft bietet Frau Baum regelmäßige Gespräche in einer ruhigen Atmosphäre an und vermittelt ihr gegebenenfalls einen Seelsorger.		
4	GA, PL	Zu dritt notieren die TN Ideen, was man für Herrn Karl tun könnte. Die TN aktivieren den gelernten Wortschatz und wiederholen die Konjunktiv-II-Formen der Modalverben (er/man könnte, sollte ...). Die Ergebnisse werden von allen TN im Plenum präsentiert.	S. 37, Heft	

Lektion 8

Kommunikative Lernziele: Die TN können

- ein Gespräch verstehen, in dem es um die Vitalwerte einer älteren Dame geht
- einen Text lesen und verstehen, der von gesundheitlichen Risiken bzw. Beschwerden bei einem zu hohen/niedrigen Blutdruck handelt
- einen Patienten / Bewohner bei der Vitalwertkontrolle anleiten und ihm die Messergebnisse mitteilen

Wortfelder: Gegenstände und Geräte zur Vitalwertkontrolle

Textsorten/Fertigkeiten: *Hören:* Gespräch zwischen Patientin und Pflegekraft bei der Vitalwertkontrolle. *Lesen:* Ratgebertext zum Thema Hypertonie / Hypotonie. *Schreiben/Sprechen:* Vitalwertkontrolle.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.1: Mitgefühl ausdrücken; Konjunktionen *weil, deshalb*

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	EA, PA	Die TN machen sich mit dem Bildlexikon vertraut und ergänzen die Lücken. Anschließend schreiben sie zu zweit drei Sätze mit Lücken und tauschen diese mit einem anderen Paar. Lösungen: 1 Blutdruckmanschette; 2 Vitalwerte	S. 40, Heft	
2a	EA, PL	Die TN hören das Gespräch und ordnen die Zeitadverbien (zuerst, dann, anschließend) den Sätzen zu. Die Ergebnisse werden im Plenum kontrolliert. Lösungen: Zuerst bringt ...; Dann misst ...; Anschließend möchte ...	S. 40, CD 11	
2b	EA, PL	Die TN lesen die Sätze 1 bis 6, hören das Gespräch noch einmal und kreuzen die richtigen Informationen an. Hintergrundinfo: Da Vitalwerte wie Puls, Körpertemperatur und Blutdruck Hinweise auf das Befinden einer Person und einer möglichen Erkrankung geben können, gehört die Vitalwertkontrolle (= die Kontrolle lebenswichtiger Körperfunktionen) zur pflegerischen Routine. Weitere Vitalzeichen bzw. Vitalparameter sind das Bewusstsein (= die Ansprechbarkeit) einer Person, die Atemfrequenz und die Sauerstoffsättigung. Da das Thema „Vitalzeichen“ so wichtig ist, wird es noch einmal in Lektion 9	S. 40, CD 11	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		und in Lektion 4 in <i>Menschen im Beruf – Pflege B1</i> behandelt. Lösungen: 1 hat sie noch ...; 2 sie Atembeschwerden ...; 3 kontrolliert die Temperatur ...; 4 ihren Oberarm ...; 5 höher ...; 6 leichtes Fieber ...		
	EA	Ü1 Die TN ergänzen die fehlenden Wörter Buchstabe für Buchstabe. Lösungen: 1 Nachthemd, 2 Ärmel, 3 Blutdruckmanschette, 4 Ohrthermometer, 5 Schutzhülle, 6 Vitalwerte, 7 Atembeschwerden	S. 42	
3a	EA, PL	Die TN überfliegen den Text und entscheiden, welche der drei angegebenen Fragen der Text beantwortet. Abschlusskontrolle im Plenum. Lösungen: Was ist ein ...; Was sollte man ...	S. 40	
3b	EA	Die TN lesen den Text noch einmal und kreuzen an, ob die vorgegebenen Sätze richtig oder falsch sind. Ergebniskontrolle im Plenum. Lösungen: 1 richtig; 2 falsch; 3 richtig	S. 41	
	EA, PL	Ü2 Die TN schließen den eingeklammerten Satz an den ersten Satz an, indem sie das konjugierte Verb ans Ende stellen. Kontrollieren Sie im Plenum. Lösungen: 1 er die Blutgefäße, das Herz, die Nieren und andere Organe schädigt. 2 sie damit ihren Blutdruck senken und Blutdruckschwankungen vermeiden können.	S. 42	
	EA, PL	Ü3 Die TN bauen Sätze mit der Konjunktion <i>deshalb</i> , indem sie die in Klammern vorgegebenen Satzteile in die richtige Reihenfolge bringen. Abschlusskontrolle im Plenum. Lösungen: 1 Deshalb muss man diese Erkrankung medikamentös behandeln. 2 Deshalb sind regelmäßige Blutdruckkontrollen so wichtig.	S. 42	
4a	EA, PL	Die TN lesen die Situationen 1 bis 3 und überlegen, was man in diesen Fällen als Pflegekraft machen sollte/könnte. Die TN sammeln Ideen und besprechen diese im Kurs.	S. 41	
	EA, PL	Ü4 Zur Vorentlastung von Aufgabe 4b ergänzen die TN den Dialog. Die Ergebnissicherung erfolgt im Plenum. Lösungen: fühlen Sie sich (1) machen Sie Ihren Oberarm frei (2) Legen Sie Ihren Arm leicht angewinkelt auf Herzhöhe ab (3) ist 104 zu 65 (4) Ihr Puls ist (5) Sie noch Kopfschmerzen (6) Drehen Sie bitte Ihren Kopf etwas zur Seite (7) Temperatur ist 38,9 (9)	S. 42	
4b	PA	Zu den Situationen in 4a schreiben die TN Dialoge und nutzen die Redewendungen in der Tabelle.	S. 41, Heft	
4c	PA	Die TN üben die Dialoge aus 4b ein und tauschen dabei die Rollen. Einige gute Ergebnisse können Sie evtl. im Plenum präsentieren lassen.	Heft	

Lektion 9

Kommunikative Lernziele: Die TN können

- Temperaturangaben machen
- einen Fieberverlauf beschreiben
- typische Symptome bei Fieberanstieg, Fieberhöhe und Fieberabfall und Maßnahmen benennen

Wortfelder: Fiebersymptome, Maßnahmen bei Fieber

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

Textsorten/Fertigkeiten: *Sprechen I:* Einen Fieberverlauf beschreiben. *Lesen:* Auszug aus einem Fachbuch: Begleitsymptome und Maßnahmen bei Fieber. *Sprechen II:* Über eine fieberhafte Erkrankung erzählen.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.1: Adjektivdeklination nach Nullartikel

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1a	PA, PL	Die TN ergänzen zu zweit in der rechten Spalte der Tabelle die Temperaturen, die ihrer Meinung nach zu den Begriffen links passen. Die Ergebnisse werden im Plenum verglichen. Lösungen: Untertemperatur: 35–36,2 °C, Normaltemperatur: 36,3–37,4 °C, leicht erhöhte, febrile Temperatur: 38,1–38,5 °C, mäßiges Fieber: 38,6–39,0 °C, hohes Fieber: 39,1–39,9 °C, sehr hohes Fieber: 40–42 °C	S. 44	
1b	EA, PL	Die TN sehen sich die Grafik an. Mithilfe der Redemittel im Schüttelkasten beschreiben sie den Verlauf der Körpertemperatur.	S. 44	
2a	GA	Die TN wählen eine Krankheit und zeichnen zu dritt eine Grafik mit dem für die Erkrankung typischen Fieberverlauf. Die Zeichnung sollte groß genug sein, damit sie später in der Präsentation verwendet werden kann. Hintergrundinfo: Die TN haben hier die Möglichkeit, ihr Fachwissen zu den verschiedenen Verlaufstypen von Fieber in den Unterricht einzubringen. Für Morbus Hodgkin, einer Tumorerkrankung, ist beispielsweise ein wellenförmiger Fieberverlauf mit großen Temperaturschwankungen typisch – man bezeichnet diesen Verlauf als „undulierendes“ bzw. „intermittierendes Fieber“. Dagegen ist für Malaria ein Wechsel von Tagen mit hohem Fieber und fieberfreien Tagen typisch, weshalb in diesem Zusammenhang von „rezidivierendem“ bzw. „rekurrerendem Fieber“ gesprochen wird. Ein weiterer, häufig auftretender Fieberverlauf ist das „remittierende Fieber“, bei dem die Körpertemperatur morgens bei etwa 37 Grad Celsius liegt, im Tagesverlauf auf über 39 Grad Celsius ansteigt und dann gegen Morgen wieder auf etwa 37 Grad Celsius abfällt. Dieser Verlauf ist beispielsweise für eine Sepsis (= Blutvergiftung), eine Nierenbeckenentzündung und eine Tuberkulose typisch.	S. 44, Heft	
2b	GA, PL	Die TN gehen zunächst den Beispieltext durch, um zu sehen, was in der Aufgabe erwartet wird. Zu der selbst erstellten Grafik in 2a schreiben sie dann vier bis fünf Sätze. Der Text und die Grafik werden im Plenum präsentiert.	Heft	
3a	EA, PL	Die TN überfliegen den Text und ordnen die Überschriften zu. Sichern Sie die Ergebnisse im Plenum. Lösungen: Fieberhöhe, Fieberabfall, Fieberanstieg	S. 45	
3b	EA, PL	Die TN lesen die Textteile genauer und ergänzen die Tabelle mit Informationen zu den körperlichen Begleitsymptomen (blau unterlegt) und zu den Maßnahmen (gelb unterlegt). Aufgrund des Platzmangels im Buch wird die Tabelle ins Heft übertragen. Zur Hilfe sehen sich die TN das Bildlexikon an. Im Plenum werden die Ergebnisse kontrolliert.	S. 45, Heft	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

	EA, PL	Ü1a Die TN ergänzen in der Tabelle die Endungen der Adjektive ohne Artikel im Nominativ, Akkusativ und Dativ. Stellen Sie sicher, dass alle TN eine korrekt ausgefüllte Tabelle haben, indem Sie sie an die Tafel schreiben oder projizieren. Lösungen: starker Schüttelfrost, starken Schüttelfrost, starkem Schüttelfrost, mäßiges Fieber, mäßiges Fieber, mäßigem Fieber, gerötete Haut, gerötete Haut, geröteter Haut, lichtempfindliche Augen, lichtempfindliche Augen, lichtempfindlichen Augen	S. 46, Tafel	
	EA, PL	Ü1b Die TN ergänzen die Endungen der Adjektive in den Fällen Nominativ, Akkusativ und Dativ. Die Ergebnisse werden an der Tafel gesichert. Lösungen: 1 warmer ... großperliger, Hohes, warme, zusätzliche; 2 starken, gedämpftes, frische, fiebersenkende; 3 starkem, hohem, subfebriler, leichten	S. 46, Tafel	
4	EA, PA, PL	Die TN machen anhand der Fragen Notizen zu ihrer letzten Krankheit. Dann befragen sie eine/n andere/n TN, vergleichen und berichten darüber im Plenum.	S. 45, Heft	
	EA, PL	Ü2 Die TN formulieren aus den eingeklammerten Informationen Antworten. Auch dort, wo die Informationen alleine ausreichend wären (1, 2 und 3), sollen ganze Sätze formuliert werden. Lösungen: 1 Sie hat seit heute Morgen Fieber. 2 Die Temperatur ist 38,9 Grad Celsius. 3 Ich habe die Temperatur in der Achselhöhle gemessen. 4 Sie hat auch Kopf- und Gliederschmerzen und ist sehr blass. Außerdem hat sie zweimal erbrochen. 5 Sie hat außerdem Halsschmerzen, Schnupfen und Husten. 6 Nein, sie mag nichts trinken.	S. 46	

Ausstieg

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1a	EA, PL	Die TN lesen zuerst den ersten Abschnitt des Textes und die Überschriften, um zu verstehen, worum es in dem Text geht.	S. 48	
1b	EA, PL	Die TN lesen den Text. Danach machen sie sich mit den Aussagen vertraut und notieren, in welchen Zeilen sie vorkommen. Die Ergebnisse werden im Plenum geprüft. Lösungen: 1 Zeile 2 bis 4, 2 Zeile 7 bis 8, 3 Zeile 10 bis 12, 4 Zeile 17 bis 18, 5 Zeile 18 bis 19, 6 Zeile 28 bis 30	S. 48	
2	GA, PL	Bilden Sie zunächst (drei) Gruppen. Jede Gruppe entscheidet sich für eine der im ersten Abschnitt des Textes genannten Pflegefachfrauen und recherchiert dazu Informationen im Internet. Die TN gestalten mit den Fotos und den Informationen ein kleines Plakat und präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum. Weisen Sie die TN darauf hin, dass alle Gruppenmitglieder einen Teil präsentieren sollen. Die Recherche und die Gestaltung des Plakats können Sie auch in die Hausarbeit „auslagern.“	S. 48, Internet, Drucker, Material zur Gestaltung eines Plakats	

Modul 4: Einstieg

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	Plenum	Projizieren Sie das Foto. Die TN sehen sich das Foto an und sammeln anschließend drei Minuten lang Wörter dazu. Im Plenum werden die Ergebnisse verglichen. Das lässt sich auch als Wettbewerb gestalten: Man zählt die gefundenen Wörter (Wörter mit Artikeln zählen doppelt). Der Gewinner bekommt einen kleinen Preis.	Beamer/ OHP, S. 49, Heft	

Lektion 10

Kommunikative Lernziele: Die TN können

- verschiedene Kostformen benennen
- Texte über Patienten verstehen, die von Besonderheiten in der ABEDL® Essen und Trinken handeln
- Anamnesegespräche zum Thema Essen und Trinken verstehen und führen

Wortfelder: Ernährung (Bildlexikon); verschiedene Kostformen

Textsorten/Fertigkeiten: *Lesen:* Texte über Patienten mit Einschränkungen in der AEBDL® „Essen und Trinken“. *Miniprojekt:* Kostformen bei bestimmten Erkrankungen. *Hören/Sprechen:* Zwei Anamnesegespräche zu Vorlieben/Abneigungen und Hilfebedarf beim Essen und Trinken.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.1: Geschirr / Besteck; Konjunktion *dass*

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1a	EA, PL	Die TN überfliegen die Texte, sodass sie die Überschriften aus dem Schüttelkasten zuordnen können. Lösungen: Schonkost/ Leichte Vollkost, Wunschkost, Pürierte Kost	S. 50	
	EA, PL	Ü1 Die TN ergänzen die Sätze mit den passenden Kostformen. Abschlusskontrolle im Plenum. Lösungen: 1 Aufbaukost, 2 Pürierte, 3 Wunschkost, 4 Schonkost ... Leichten Vollkost	S. 52	
1b	EA, PA	Die TN lesen die Texte in 1a. Unbekannten Wortschatz klären sie mithilfe des Bildlexikons. Die Aussagen in 1b werden den Personen zugeordnet und dienen als Beispiel für sechs eigene Sätze. Lösungen: Frau Wagner, Frau Kehl, Frau Mey, Luisa	S. 50, Heft	
2	PA, PL	Die TN wählen eine Kost und beschreiben die Eigenschaften sowie die Patienten/Personen, für die diese Kost geeignet ist. Hintergrundinfo: Weitere Kostformen sind zum Beispiel - die kalorienreduzierte Kost (= Reduktionskost), bei der der Kaloriengehalt unterhalb der für einen Tag empfohlenen Menge liegt (bsp. bei ca. 1000 oder 1500 kcal). Diese Kost wird Menschen mit Adipositas/Fettleibigkeit verordnet. - die kalorienreiche Kost für Menschen mit Untergewicht und /	S. 51, Heft	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		<p>oder einer Tumorerkrankung.</p> <ul style="list-style-type: none"> - die purinararme Kost, bei der wenig Fleisch, Fisch und Kaffee erlaubt ist und auf Hülsenfrüchte, Spinat und Pilze verzichtet wird. Sie wird Menschen verordnet, deren Harnsäurewerte erhöht sind und die deswegen gefährdet sind, an Gicht zu erkranken. - die keimarme Kost, die ausschließlich aus gekochten Speisen besteht. Sie wird Patienten nach Transplantationen oder HIV-infizierten Menschen verordnet. - die glutenarme Kost, bei der auf Gerste, Hafer, Roggen, Weizen, Dinkel und Grünkern verzichtet und die bei Sprue bzw. Zöliakie verordnet wird. <p>Tipp: Nach dieser Lektion kennen die TN einige Kostformen. Zur spielerischen Wiederholung können Sie die verschiedenen Kostformen auf Zettel schreiben. Lassen Sie ihre TN einen Zettel ziehen. Die TN beschreiben nun der Reihe nach die Eigenschaften „ihrer“ Kost und berichten, bei welchen gesundheitlichen Problemen bzw. Erkrankungen diese Kost verordnet wird. Der TN, der die Kostform errät, erhält den Zettel. Wer am Schluss die meisten Zettel hat, hat gewonnen.</p>		
	EA, PL	<p>Ü2 Die Wörter erscheinen in der richtigen Reihenfolge. Lösungen: 2 in mundgerechte Stücke schneiden, 3 schluckweise trinken, 4 das Essen anreichen, 5 aufs Brot streichen, 6 einen Trinkhalm anbieten</p>	S. 52	
3a	EA, PL	<p>Die TN machen sich mit der Frage und den Fotos vertraut, hören dann die zwei Gespräche und kreuzen das passende Bild an. Lösung: Bild 2</p>	S. 51, CD 12–13	
3b	EA, PL	<p>Die TN hören die Gespräche noch einmal und kreuzen die richtigen Informationen an. Abschlusskontrolle im Plenum. Lösungen: 1 a Nudeln, b mehrere Mahlzeiten am Tag, c keine Allergien; 2 a Besteck, b süße, c bestimmte Obstsorten</p>	S. 51	
	EA, PL	<p>Ü3 Die TN bilden Nebensätze mit „dass“. Zum Schluss werden die Sätze im Plenum vorgelesen. Wiederholen Sie ggf. die Position des Verbs im Nebensatz. Lösungen: 2 dass sie vormittags und nachmittags zwei kleine Zwischenmahlzeiten isst. 3 dass ihr Mann mit einer ergonomisch geformten Gabel selbständig essen kann. 4 dass er eine Allergie gegen Zitrusfrüchte hat und deshalb keine Orangen essen darf.</p>	S. 52	
4a	EA, PL	<p>Die TN ordnen die Satzhälften zu und lesen sie vor. Lösungen: 2 sie/er überhaupt nicht? 3 aus religiösen oder anderen Gründen nicht essen? 4 mehrere kleine Mahlzeiten am Tag zu sich? 5 Nahrungsmittelunverträglichkeiten? 6 oder Schlucken Beschwerden? 7 Hilfe oder irgendwelche Hilfsmittel?</p>	S. 51	
4b	PA, PL	<p>Lassen Sie die TN zu zweit Anamnesegespräche spielen und anschließend die Rollen tauschen. Nach der Einübung werden die Gespräche im Plenum gespielt und kontrolliert.</p>	S. 51	
	EA, PL	<p>Ü4 Die TN formulieren Fragen zu den vorgegebenen Antworten. Lösungen 1 Hat Ihre Tochter eine Nahrungsmittelunverträglichkeit? 2 Dürfen Sie bestimmte Nahrungsmittel aus religiösen Gründen nicht essen? 3 Nimmt Ihre Mutter drei große Mahlzeiten oder mehrere kleine Mahlzeiten am Tag zu sich? 4 Hat Ihr Vater beim Kauen oder Schlucken Beschwerden? 5 Benötigt sie beim Essen oder Trinken Hilfe oder irgendwelche Hilfsmittel?</p>	S. 52	

Lektion 11

Kommunikative Lernziele: Die TN

- kennen wichtige Wörter aus dem Wortfeld Bett
- können bettlägerige Patienten beim Bettenmachen anleiten

Wortfelder: Bettwäsche, Bestandteile eines Klinikbettes (Bildlexikon)

Textsorten/Fertigkeiten: *Sprechen I:* Unterschiede zwischen einem normalen Bett und einem Klinikbett beschreiben. *Lesen:* Interview mit einem Klinikbetten-Produzenten über Ausstattungsmerkmale eines Klinikbetts. *Hören/Sprechen II:* Bettlägerige Patienten beim Bettenmachen anleiten.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.1: reflexive Verben

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	PA, PL	Die TN sehen die Fotos kurz an und notieren in zwei Minuten alle Unterschiede. Unbekannten Wortschatz erschließen sich die TN selbst mit dem Bildlexikon. Die Ergebnisse werden im Plenum gesammelt.	S. 54, Heft	
2a	EA, PL	Die TN lesen die Überschrift und den ersten Abschnitt des Textes, um sagen zu können, wovon der Text handelt.	S. 54	
2b	EA, PL	Die TN machen sich mit den Fragen vertraut, lesen den Rest des Textes und beantworten die Fragen. Bei schwächeren Lernenden ist es sinnvoll, mehr Zeit einzuplanen und zunächst den Text zu lesen, dann die Fragen zu besprechen und den Text anschließend noch einmal auf die lösungsrelevanten Stellen hin durchzugehen. Die Ergebnisse werden im Plenum kontrolliert. Musterlösungen: 1 Bettgitter spielen eine große Rolle für die Patientensicherheit, weil sie Stürzen vorbeugen. 2 Die richtige Matratze ist wichtig, weil sie das Dekubitus-Risiko senkt und Druckgeschwüren vorbeugt. 3 Bettbügel sind wichtig, damit sich körperlich schwache Patienten leichter aufsetzen können. 4 Die Ablage für das saubere Bettzeug hilft den Pflegekräften und sorgt für mehr Hygiene. Tipp: Der Text enthält viele für den Pflegealltag wichtige und gleichzeitig schwierige Wörter. Sie können ihn deshalb auch gut dazu nutzen, um ihn von den TN laut lesen zu lassen und so Aussprache und Intonation zu üben. Wählen Sie dafür einen Textabschnitt und lesen Sie ihn Satz für Satz vor. Die TN sprechen die Sätze im Chor nach. Anschließend lesen die TN den Textabschnitt Satz für Satz vor. Lassen Sie dabei die TN jeweils nur einen Satz lesen – das fördert ihre Konzentration. Alternativ können Sie auch Gruppen von zwei bis drei TN bilden. Jede Gruppe erhält einen Textabschnitt und entscheidet, wer welchen Part/welche Rolle innerhalb dieses Abschnitts liest. Geben Sie den TN genug Zeit, damit sie das laute Lesen ihres Abschnittes üben können. Lassen Sie die TN dann den Text vorlesen. Die Gruppe bzw. das Paar, das den ersten Textabschnitt einstudiert	S. 54, Heft	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		hat, beginnt. Um den Lesefluss nicht zu stören, sollten Sie Aussprachefehler und Ungenauigkeiten bei der Intonation erst nach dem Lesen korrigieren.		
	EA, PL	Ü1a Die TN ergänzen die Buchstaben der Wörter aus dem Bildlexikon. Lösungen: Bettlaken, 2 Kopfkissen, 3 Bettbezug, 4 Bettseitenteil, 5 Bettdecke, 6 Matratze	S. 56	
	EA, PL	Ü1b Lösungen: 1 Sicherheit, 2 Fernbedienung, 3 beziehen, 4 einstellen, 5 Lagerung	S. 56	
3a	EA, PL	Die TN hören die Gespräche und ordnen den Personen die Bewegungen zu. Die Ergebnissicherung erfolgt im Plenum. Lösungen: Herr Bauer dreht sich zu Seite. Hanna macht eine Brücke.	S. 55, CD 14–15	
3b	EA, PL	Die TN hören die Gespräche noch einmal und entscheiden, welche Aussagen richtig sind. Lösungen: 1 a falsch b richtig c falsch; 2 a richtig b falsch c falsch	S. 55, CD 14–15	
	EA, PL	Ü2a Lösungen: Ich habe mich beim Bettenmachen verletzt. Wie fühlst du dich heute? Sie macht sich Sorgen um ihre bettlägerige Mutter. Wir wünschen uns spezielle Dekubitus-Matratzen. Über wen ärgert ihr euch denn gerade so? Viele Patienten bedanken sich bei uns.	S. 56	
	EA, PL	Ü2b Die TN ergänzen die Reflexivpronomen. Lösungen: 1 mich, 2 dich, 3 sich, 4 uns, 5 euch, 6 sich	S. 56	
4a	PL	Die TN lesen jeweils einen Satz im Schüttelkasten und entscheiden, zu welcher Sprachhandlung er gehört. Tragen Sie ihn an der Tafel in die richtige Spalte ein. In einem Kurs mit fortgeschritteneren TN kann das zu zweit oder in Kleingruppen gemacht werden. Lösungen: dem Patienten Maßnahmen erklären: Dann können wir das alte Laken entfernen und das neue Laken einspannen. / Sie bekommen jetzt noch einen frischen Bezug für Ihr Kissen und Ihre Bettdecke. den Patienten anleiten: Jetzt drehen Sie sich bitte über den „Wäscheberg“ nach rechts. / Halten Sie sich bitte am Bettbügel fest und machen Sie eine Brücke. / Jetzt können Sie Ihr Becken wieder ablegen. den Patienten fragen, welche Position sie / er sich wünscht: Möchten sie sitzen oder sich hinlegen? / Soll ich ihr Kopfteil etwas höher / flacher stellen. / Möchten sie sich aufsetzen oder liegen bleiben?	S. 55, Tafel	
	EA, PL	Ü3 Hier werden in Vorbereitung auf das Rollenspiel noch einmal einige Redemittel aus 4a geübt. Lösungen: 1 Ich möchte jetzt das Bett beziehen. 2 Zuerst entferne ich das alte Laken. 3 Dann spanne ich ein neues Laken ein. 4 Bitte machen Sie eine Brücke. 5 Jetzt ziehe ich das Laken glatt. 6 Sie können das Becken wieder ablegen. 7 Soll ich das Kopfteil etwas höher stellen?	S. 56	
4b	PA, PL	Die TN arbeiten zu zweit und spielen Gespräche wie die in 3a gehörten. Dazu verwenden sie die in 4a erarbeiteten Redemittel. Achten Sie darauf, dass jeder TN einmal in der Rolle der / des Pfleger/in ist und dass besonders diese Rolle geübt wird, bis sie geläufig ist.	S. 55	

Lektion 12

Kommunikative Lernziele: Die TN können

- Pflegematerialien benennen und angeben, wann diese zum Einsatz kommen
- einen Schmerz-Fragebogen für Kinder lesen und verstehen
- nach Schmerzen fragen (Schmerzanamnese), Schmerzbeschreibungen verstehen und Schmerzen beschreiben

Wortfelder: (nicht-medikamentöse) Pflegematerialien zur Linderung von Schmerzen und anderen Beschwerden (Bildlexikon)

Textsorten/ Fertigkeiten: *Sprechen I:* Wadenwickel tun gut, wenn man Fieber hat. *Lesen:* Schmerz-Fragebogen für Kinder. *Sprechen II:* Nach Schmerzen fragen, von eigenen Schmerzen erzählen.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.1: Konjunktion *wenn*

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	PA, PL	Gehen Sie von Tisch zu Tisch und unterstützen Sie die TN bei der Anfertigung der Übungssätze und bei den Lösungen. Weisen Sie ggf. auf Fehler hin. Lösungen: Wärmflasche, Bauchmassage	S. 58, Heft	
	EA, PL	Ü1 Die TN ergänzen die Komposita mit Wörtern aus dem Schüttelkasten. Lösungen: 1 kompresse, 2 öl, 3 waschung, 4 kissen, 5 auflage	S. 60	
	EA, PL	Ü2 Die TN formulieren <i>Wenn-dann</i> -Sätze. Machen Sie deutlich, dass <i>wenn</i> eine Nebensatzkonjunktion ist und im Nebensatz das Verb am Ende steht. Erinnern Sie an andere bekannte Nebensatzkonjunktionen. Lösungen: 2 Wenn man Schüttelfrost hat, dann tut eine Wärmflasche gut. 3 Entspannungsübungen sind gut, wenn ein Patient nicht schlafen kann. 4 Wenn der Rücken wehtut, dann hilft ein Aktiv-Gel.	S. 60	
2a	EA, PL	Die TN ergänzen die Begriffe aus dem Schüttelkasten im Fragebogen. Lösungen: 3 Häufigkeit, 4/5 Schmerzstärke, 6 Schmerqualität, 7 Schmerzursache, 8 Begleitbeschwerden, 9/10 Schmerztherapie Hintergrundinfo: Auch die Schmerzerfassung (= das Schmerzassessment) spielt im pflegerischen Alltag eine große Rolle. Um Schmerzen systematisch zu erfassen, gibt es sogenannte Schmerzfragebögen und /oder Schmerztagebücher. Mit ihrer Hilfe wird ermittelt und dokumentiert, wo und wie oft die Schmerzen auftreten (= Schmerzlokalisierung und Häufigkeit), wie der Patient seine Schmerzen empfindet etc. Für die Ermittlung der Schmerzstärke werden Skalen herangezogen: beispielsweise die Numerische Rating Skala (NRS), bei der 10 der stärkste vorstellbare Schmerz ist (dieser Schmerz wird oft mit den Schmerzen einer Gebärenden verglichen), die Verbale Rating Skala (VRS) oder die Visuelle Analogskala (VAS), die Wong-Baker-Skala oder die Faces Pain Scale, bei denen der Patient	S. 58–59	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		durch Ankreuzen eines entspannt wirkenden bzw. weniger bis stark schmerzverzerrten Gesichts angibt, wie sehr er unter seinen Schmerzen leidet.		
2b	EA, PL	Die TN machen sich mit jeweils einem Item vertraut, suchen und lesen die relevante Stelle im Schmerzfragebogen und korrigieren den Fehler im Item. Lösungen: 2 keine wenige / kaum, 3 nur ein bisschen sehr, 4 dumpf stechend, 5 den Eltern dem Lernen / der Schule, 6 gedämpftes -, 7 trotzdem nicht, 8 – keine Schmerzmittel	S. 59	
	EA, PL	Ü3 präsentiert die zu den Begriffen Lokalisation, Häufigkeit etc. passenden Fragen, die in leicht veränderter Form so auch im Fragebogen vorkommen. Lösungen: 1 Wo tut es Ihnen am meisten weh? 2 Haben Sie die Schmerzen oft? 3 Wie fühlen sich Ihre Schmerzen an? 4 Was denken Sie: Woher kommen die Schmerzen? 5 Werden die Schmerzen stärker, wenn Sie sich bewegen? 6 Was tun Sie, wenn Sie Schmerzen haben? 7 Wie stark sind Ihre Schmerzen auf einer Skala von 0 bis 10?	S. 60	
	EA, PL	Ü4 wiederholt die Adjektive zur Schmerzbeschreibung und kann als Vorbereitung auf den kurzen Vortrag in 3 dienen. Lösungen: 1 einschließend, stechend, 2 krampfartig, 3 brennend, 5 unerträglich	S. 60	
3	EA, PL	Die TN machen sich Notizen und berichten in einem kleinen Vortrag über eigene Schmerzen. Dabei orientieren sich am Fragebogen in 2a (der Notizzettel gibt noch einmal die Gliederungspunkte wieder). Alternativ können die TN natürlich auch über die Schmerzen einer Person sprechen, die sie gerade betreuen.	S. 59, Heft	

Ausstieg

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	PL	Die TN erzählen, ob sie schon einmal stationär im Krankenhaus waren. Was waren die Gründe dafür?	S. 62	
2a	EA, PL	Die TN spekulieren kurz im Plenum, aufgrund welcher Krankheiten Patienten in Deutschland am häufigsten ins Krankenhaus eingewiesen werden. Anschließend überfliegen die TN den Text und überprüfen ihre Vermutungen.	S. 62	
2b	EA, PL	Die TN machen sich mit der Tabelle vertraut. Sie lesen den Text und ergänzen die Tabelle. Lösungen: weibliche und männliche Patienten gleich oft? Herz-Kreislauf-Krankheiten / Darmkrebs; mehr Patienten als Patientinnen? Lungenkrebs / Prostatakrebs / Leistenbruch / Verhaltensstörungen wegen zu viel Alkohol; mehr Patientinnen als Patienten? Brustkrebs / Gallensteine / Oberschenkelbruch / Geburt; Kinder und Jugendliche? Infektionskrankheit / Verletzungen durch Unfall / Alkoholvergiftung	S. 62	

Modul 5: Einstieg

Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	<p>PL</p> <p>Projizieren Sie die Fotos. Die TN sehen sie sich an und nennen die Darreichungsformen. Sichern Sie die Ergebnisse an der Tafel.</p> <p>Lösungen: (von links nach rechts) Tropfen, Salbe/Creme, Infusion (abgebildet ist eine Infusionspumpe), Saft/Sirup, Kapseln, Tabletten, Spritze, Infusion (Infusionsbeutel und -schlauch), Pflaster, Gel</p>	Beamer/ OHP, Tafel, S. 63	

Lektion 13

Kommunikative Lernziele: Die TN können

- einen Text über COPD verstehen und erklären, wer davon besonders häufig betroffen ist, welche Symptome dafür typisch sind und wie man COPD medikamentös behandelt
- mündlich und schriftlich erklären, wie ein Dosieraerosol angewendet wird
- in einer Packungsbeilage Informationen zu möglichen Nebenwirkungen eines in Dosieraerosolen enthaltenen Wirkstoffs finden und schildern, welche Nebenwirkungen das sind

Wortfelder: Wörter, die zum Thema COPD und anderen Lungenkrankheiten passen: Raucher, Bronchien, Schleim, Spray ...

Textsorten/Fertigkeiten: *Lesen:* Patientenbericht über COPD. *Lesen/Sprechen I:* Nebenwirkungen bei der Anwendung eines Dosieraerosols herausfinden und vorstellen. *Hören/Sprechen:* Die Anwendung eines Dosieraerosols erklären.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.2: Konjunktion *als*

Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1a	<p>EA, PL</p> <p>Die TN machen sich mit den Fragen vertraut, überfliegen den Text und suchen die für die Antworten relevanten Stellen.</p> <p>Lösungen: 1 Zeile 4 bis 6, 2 Zeile 7 bis 8, 3 Zeile 14 bis 15 und Zeile 19</p> <p>Hintergrundinfo: COPD ist – genau wie Diabetes mellitus und Bluthochdruck – eine Volkskrankheit, an der in Deutschland allein über sechs Mio. Menschen leiden. Häufigste Ursache für die Erkrankung ist – wie im Text beschrieben – das Rauchen. Der Behandlungserfolg hängt stark von der Compliance des Patienten ab, also von seiner Bereitschaft, das Rauchen aufzugeben, die ärztlich verordneten Medikamente konsequent einzunehmen und Therapien wie beispielsweise eine Inhalationstherapie nach Plan durchzuführen. Die Patienten-Compliance ist Thema des Ausstiegstextes auf S. 76.</p>	S. 64	
	<p>EA, PL</p> <p>Ü1 Die Übungsfolge 1–3 wiederholt Wörter aus dem Text und dem Bildlexikon. Ü1 bietet zusätzlich einfaches Hintergrundwissen zum Text. Bei schwächeren TN kann es sinnvoll sein, diese</p>	S. 66	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		<p>Übung vor 1a zu machen.</p> <p>Lösungen: durch Mund oder Nase; Haare und Schleimhäute, reinigen die Luft, Durch den Rachen, Luft in die Luftröhre, über die Bronchien zu den Lungenbläschen, Kohlendioxid und Sauerstoff</p>		
	EA, PL	<p>Ü2 Die TN bringen die Silben der Wörter in die richtige Reihenfolge.</p> <p>Lösungen: 1 geschwollen, 2 verändert, 3 Belastung, 4 erweitert, 5 vertragen, 6 lindert, 7 Wirkstoff, 8 gebessert</p>	S. 66	
	EA, PL	<p>Ü3 Die TN suchen in der Wortschlange die Synonyme.</p> <p>Lösungen: 1 inhalieren, 2 Dyspnoe, 3 Alveole, 4 Sputum</p>	S. 66	
1b	EA, PA	Die TN formulieren Antworten auf die Fragen in 1a. Dazu lesen sie den Text genau. Dann schreiben sie selbst drei bis fünf solche Fragen, die ein/e andere/r TN dann beantwortet.	S. 64, Heft	
2a	EA	Die TN ergänzen die Sätze mit den vorgegebenen Nomen. Zur Kontrolle hören sie Track 16.	S. 65, CD 16	
	EA, PL	<p>Ü4a Ü4 ist die Nacharbeit zu 2a und sollte vor allem mit schwächeren TN vor Ü4b gemacht werden.</p> <p>Lösungen: 1 entfernen, 2 schütteln, 3 aufrichten, 4 legen, 5 nehmen, 6 drücken, 7 einatmen, 8 anhalten, 9 ausatmen, 10 reinigen, 11 setzen</p>	S. 66	
	EA, PL	Ü4b Lassen Sie die TN selbstständig eine Anleitung zur Anwendung eines Dosieraerosols schreiben.	S. 66, Heft	
2b	PA, PL	Die TN arbeiten zu zweit. Eine Person liest noch einmal den Text aus 2a (die Anwendung eines Dosieraerosols), schließt dann das Buch und erklärt die Anwendung ihrer Partnerin/ihrem Partner. Anschließend werden die Rollen getauscht.	S. 65	
3a	GA	<p>Die TN arbeiten zu dritt oder viert. Sie sammeln Nebenwirkungen, die beim Inhalieren von Dosieraerosolen auftreten können. Die Nebenwirkungen werden wie im Beispiel notiert.</p> <p>Tipp: Damit die Arbeit und eventuell auch die Einführung von neuem Wortschatz bei diesem Miniprojekt überschaubar bleiben, bitten Sie Ihre TN, jeweils nur eine bis zwei Nebenwirkungen pro angegebene Häufigkeit zu notieren. Alternativ können ihre TN auch nur die häufigsten Nebenwirkungen für einen der drei Wirkstoffe sammeln.</p> <p>Hintergrundinfo: Neben Kopfschmerzen und Zittern (Tremor) werden folgende <u>häufige</u> Nebenwirkungen genannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bei Formoterol Mundtrockenheit, Muskelkrämpfe, Herzklopfen, Schwindel und Husten - bei Ipratropiumbromid Miktionsstörungen bzw. Harnverhalt, Rachenreizungen und Magen-Darm-Beschwerden mit Durchfall, Verstopfung oder Erbrechen und Übelkeit - bei Salbutamol Tachykardie (= Herzrasen) 	S. 65, Heft	
3b	PL, EA	Vergleichen Sie die Ergebnisse der Aufgabe 3a mit den TN im Plenum. Danach (eventuell als Hausaufgabe) vergleichen die TN ihre Ergebnisse mit einer Packungsbeilage aus dem Internet.	Heft, Internet	

Lektion 14

Kommunikative Lernziele: Die TN können

- Packungsbeilagen Informationen zur Dosierung und zu Einnahmezeiten verschiedener Arzneimittel entnehmen und notieren
- erklären, wie verschiedene Arzneimittel angewendet werden
- ein Medikament ihrer Wahl schriftlich (und mündlich) vorstellen

Wortfelder: Arzneimittel, Verbandsmaterialien

Textsorten/ Fertigkeiten: *Lesen:* Verschiedene Packungsbeilagen von Medikamenten in unterschiedlichen Darreichungsformen. *Schreiben I:* Notizen zur Dosierung und zu Einnahmezeiten machen. *Schreiben II/Sprechen:* Arzneimittel (Wirkstoff, Darreichungsform, Indikation etc.) vorstellen.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.2: Passiv Präsens

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	PL	Sammeln Sie die Fragen an der Tafel. Hintergrundinfo: Packungsbeilagen gehören zur Gruppe sogenannter Anweisungstexte. Typisch für die Textsorte ist – neben strukturellen und anderen sprachlichen Merkmalen – die Verwendung des Passivs, das in der Lektion sowohl rezeptiv als auch produktiv geübt wird. Packungsbeilagen müssen bestimmten juristischen Anforderungen genügen und Apothekern, Ärzten und Patienten Informationen zu folgenden Fragen geben: - Was ist das Medikament und wofür wird es angewendet? - Was sollte man vor der Einnahme beachten? - Wie wird das Medikament eingenommen? - Welche Nebenwirkungen sind möglich? - Wie wird das Medikament aufbewahrt/gelagert? - Wie sieht das Medikament aus? - Wie viel von dem Medikament enthält die Packung? - Welche Packungsgrößen gibt es? - Wer hat das Medikament hergestellt? - Welches pharmazeutische Unternehmen vertreibt es? - ...	S. 68, Tafel	
2a	EA, PL	Die TN suchen zum jeweiligen Item den passenden Text. Lösungen: nach der Zahnpflege angewendet: 2, in den Enddarm verabreicht: 4, mit viel Wasser geschluckt: 1, bei Infektionen am Auge gegeben: 6, in Wasser gegeben und getrunken: 5, zur Behandlung von Wunden genutzt: 3	S. 68	
	EA	Ü1 Die TN bilden Wörter und ergänzen damit die Sätze. Lösungen: 1 Arzneimittel, 2 Zäpfchen, 3 Kompresse, 4 Lösung, 5 Tropfen	S. 70	
	EA	Ü2 Die Übung dient der Einübung von Wörtern, die in Packungsbeilagen häufig vorkommen. Lösungen: 1 schonend ... ausreichend ... verletzte, 2 unverdünnt ... gründlich ... unschädlich	S. 70	
2b	EA	Die TN entnehmen den Texten in 2a die gesuchten Informationen	S. 69	

		<p>nen. Nicht jeder Text enthält Informationen zu allen Rubriken. Lösungen: Chlorhexidin-Lösung: 2-mal täglich/–/morgens und abends; Zink-Salbe: mehrmals täglich/ausreichend Salbe/–; Paracetamol-Zäpfchen: bis zu 4-mal täglich/75 mg Paracetamol/alle 6 Stunden; ACC-Brausetablette: 2-mal täglich oder 1-mal täglich/eine halbe Brausetablette oder eine Brausetablette/nach den Mahlzeiten; Ofloxacin-Augentropfen: 4-mal täglich/1 Tropfen/pünktlich alle 6 Stunden</p> <p> Tipp: Aufgrund der klaren Gliederung von Packungsbeilagen in sechs (oder auch mehr) Fragen zum Medikament und Anwendungsgebiet, zur Darreichungsform und Art der Anwendung etc. eignet sich diese Textsorte hervorragend dazu, selektives Lesen zu trainieren. Fragen Sie Ihre TN, welches Medikament sie häufig verabreichen müssen. Recherchieren Sie die Packungsbeilage für dieses Medikament im Internet und kopieren Sie sie für Ihre TN. Formulieren Sie anhand der Packungsbeilage vier bis sechs Fragen. Bilden Sie Paare und lassen Sie die TN zu zweit Antworten auf Ihre Fragen finden. Bitten Sie die TN anschließend, zwei weitere Fragen zu formulieren und ihre Fragen mit einem anderen Paar zu tauschen.</p>	Internet, Drucker	
3a	EA	<p>Die TN ordnen die vorgegebenen Verben den Formulierungen zu und vergleichen ihre Lösung mit den Texten in Aufgabe 2a. Abschlusskontrolle im Plenum.</p> <p>Lösungen: 1 schlucken, 2 ausspülen, 3 auftragen, 4 abdecken, 5 wechseln, 6 einführen, 7 auflösen, 8 eintropfen</p>	S. 69	
3b	EA	<p>Die TN beschreiben eine Darreichungsform, die anderen müssen sie erraten.</p>	S. 69	
	EA	<p>Ü3 Diese Übung dient der Wiederholung des Passivs. Die TN setzen die richtige Form von <i>werden</i> und am Satzende das Partizip II ein. Ergebnissicherung im Plenum.</p> <p>Lösungen: wird ... eingeführt, 2 werden ... aufgelöst, 3 werden ... abgedeckt, 4 wird ... aufgetragen</p>	S. 70	
	EA	<p>Ü4 Die Übung dient der Vorbereitung eines eigenen Textes in 4.</p> <p>Lösungen: Es enthält; gibt es als Hustensaft; wenn ich erkältet bin; entsprechend 90 mg; mit etwas Flüssigkeit</p>	S. 70	
4	EA, PL	<p>Die TN beschreiben ein Medikament, das sie selbst regelmäßig oder gelegentlich einnehmen. Anhand von Notizen und vorgegebenen Redemitteln schreiben sie wie im Beispiel in Ü4 eine kurze Präsentation fürs Plenum oder eine größere Gruppe. Alternativ schreiben die TN über ein Medikament, das sie in ihrem Arbeitsalltag häufig verwenden.</p>	S. 69, Heft	

Lektion 15

Kommunikative Lernziele: Die TN können

- einen Text über Regeln beim Richten von Medikamenten verstehen
- ein Gespräch verstehen, in dem ein Arzt /eine Pflegekraft einer Patientin erklärt, wie und wann sie welche ihrer Tabletten einzunehmen hat
- in Rollenspielen üben, wie man einem Patienten erklärt, welche Tablette er wann einnehmen muss und was bei der Einnahme außerdem zu beachten ist

Wortfelder: Medikamente, Medikamentenbehältnisse, Applikationsform

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

Textsorten/Fertigkeiten: *Lesen:* Ratgebertext zum Richten von Medikamenten. *Hören/Sprechen:* Das Aussehen von Tabletten beschreiben und erklären, was bei der Einnahme zu beachten ist.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.2: –

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	EA, PL	Jeder TN wählt aus dem Bildlexikon ein Wort aus und überlegt sich dazu eine Definition/Umschreibung, die er im Plenum vorträgt. Die anderen TN erraten, um welches Wort es sich handelt. Dieser Aufgabentyp eignet sich grundsätzlich sehr gut für die Wortschatzarbeit und kann auch in Wiederholungsphasen eingesetzt werden.	S. 72/73	
	EA	Ü1 Die TN ordnen die vorgegebenen Begriffe den Beschreibungen zu. Kontrolle im Plenum. Lösungen: 1 der Tablettendispenser ... der Medikamentenbecher, 2 der Tablettenteiler ... die Bruchrille, 3 Das Verfalldatum ... die Packungsbeilage, 4 das Medikamentenblatt ... der Verordnungsbogen	S. 74	
2a	EA	Die TN sollen den Text zuerst nur überfliegen, um grob sagen zu können, worum es darin geht. Lösung: das Richten von Arzneimitteln Hintergrundinfo: Im Zusammenhang mit dem Richten/Stellen und der Verabreichung von Medikamenten wird oft von der 5-R-Regel gesprochen: - Richtiger Patient? - Richtiges Medikament? - Richtige Dosierung? - Richtige Darreichungsform? - Richtiger Zeitpunkt? Fragen Sie Ihre TN, ob sie diese Regel kennen und ob es in ihrem Land eine ähnliche Regel gibt, um die Patientensicherheit bei der Verabreichung von Medikamenten zu gewährleisten.	S. 72	
2b	EA, PL	Die TN lesen den Text noch einmal genauer und machen sich mit den vier Situationen vertraut. Die TN entscheiden, ob die Pflegekräfte einen Fehler machen oder nicht. Wichtig ist, dass sie ihre Entscheidung anhand der Informationen im Text begründen – schließlich dient die Aufgabe der Überprüfung des Leseverstehens und nicht des fachlichen Wissens. Lösungen: oben links: Fehler. Eine Tablette, die auf den Boden gefallen ist, muss entsorgt werden. (siehe 1.); oben rechts: richtig (siehe 4.); unten links: richtig. Man benötigt immer eine schriftliche ärztliche Anordnung. (siehe 7.); unten rechts: Fehler. Flüssige Medikamente werden erst kurz vor der Einnahme gerichtet. (siehe 3.)	S. 72/73	
	EA	Ü2 Die Darreichungsformen werden mit den Beschreibungen verbunden. Die Ergebnisse werden im Plenum kontrolliert.	S. 74	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		Lösungen: Kapseln – kann man nicht teilen, aber oft öffnen./Granulate – bestehen aus vielen kleinen Teilen./Schmelztabletten – lösen sich von selbst auf der Zunge auf./Gele bzw. Gels – trägt man auf die Haut oder Schleimhaut auf./Dragees – sind oft bunt. Man kann sie nicht teilen.		
3a	EA, PL	<p>Die TN hören das Gespräch und entscheiden, welche Anordnung dazu passt. Besprechen Sie anschließend die beiden Schreibweisen der schriftlichen Anordnung von Medikamenten. Fragen Sie Ihre TN, wie in ihrer Einrichtung Medikamente und deren Dosierung angeordnet bzw. dokumentiert werden.</p> <p>Lösung: 2</p> <p>Tipp: Ihre TN müssen Angaben zur Medikation gut verstehen können. Um dies zu üben, fertigen Sie zehn bis zwölf Kärtchen wie in 3a an (Beispiele hierfür folgen weiter unten). Bitten Sie einen Ihrer TN, die Kärtchen mit den Anordnungen vorzulesen. Die anderen TN notieren. Sollten die TN den TN, der die Anordnung vorliest, nicht verstehen, dürfen sie nachfragen. Erarbeiten Sie – falls nötig – mit Ihren TN die dafür erforderlichen Redemittel und schreiben Sie diese an die Tafel. Die TN überprüfen ihre Ergebnisse anhand einer von Ihnen vorbereiteten Folie, auf der die Anordnungen stehen.</p> <p>Beispiele für die Kärtchen:</p> <p>ACC 600 mg 1-0-0 Amlodipin 5 mg 1-0-1 Bisoprolol 2,5 mg 1-0-2 Furorese 80 mg 0-1-0 Irbesartan 150 mg/12,5 mg 1-0-1 Metoprolol 95 mg 1-0-0 Paracetamol 500 mg 1-1-1 Pramipexol 0,7 mg 0-0-1/2-1/2 Simvastatin 40 mg 0-0-1 Taflotan 15 µg/ml 0-0-1 (µg/ml = Mikrogramm pro Milliliter)</p> <p>Bitten Sie Ihre TN, selbst solche Kärtchen und eine Musterlösung anzufertigen, um weiteres Übungsmaterial für weitere Unterrichtseinheiten zu haben. Jeder TN darf seine Medikamentenliste vorlesen – die anderen TN notieren.</p>	S. 73, CD 17 Kärtchen, Folie mit Musterlösung	
3b	EA	<p>Die TN lesen die Aufgabe und kreuzen die passende Variante an. Zur Kontrolle hören die TN das Gespräch noch einmal.</p> <p>Lösungen: 1 nicht nüchtern, 2 soll die Tablette unzerkaut schlucken, 3 darf das Mittel nicht absetzen, 4 es eine Wechselwirkung zwischen Nahrungs- und Arzneimittel gibt</p>	S. 73, CD 17	
	EA, PL	<p>Ü3 In dieser Übung ergänzen die TN die fehlenden Begriffe Buchstabe für Buchstabe. Zur genauen Kontrolle werden die Ergebnisse an die Tafel geschrieben.</p> <p>Lösungen: zu hohe Cholesterinwerte: <u>Statine</u>, Verdauungsprobleme: <u>Laxanzien</u>, bei starken Schmerzen: <u>Analgetika</u>, Infektionskrankheiten: <u>Antibiotikum</u></p>	S. 74	
	EA, PL	<p>Ü4 Hier fügen die TN die Gegenteile in die Lücken ein. Die Abschlusskontrolle erfolgt im Plenum.</p> <p>Lösungen: 1 geschlossen/verschlossen, 2 trockene, 3 hungrig, 4 absetzen</p>	S. 74	
	EA, PL	<p>Ü5 dient der Vorbereitung von Aufgabe 4. Besprechen Sie die Lösungen im Plenum oder in Vierer-Gruppen.</p>	S. 74	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		Lösungen: Penicillin <u>ist cremefarben und länglich</u> ; nehmen Sie <u>zweimal täglich eine Filmtablette</u> ; <u>eine Zeit von zwölf Stunden</u> liegen sollte; Tablette <u>unzerkaut mit viel Flüssigkeit</u> ; <u>wenn Sie die Tablette eine Stunde vor den Mahlzeiten</u> einnehmen; <u>In der Regel wird das Antibiotikum</u> sieben bis; auch dann ein, <u>wenn Sie sich besser fühlen</u> .		
4	PA	Die TN arbeiten zu zweit und beschreiben gegenseitig eine Tablette und die Besonderheiten bei deren Einnahme. Dazu nutzen die TN die Informationen aus den Kästen.	S. 73	

Ausstieg

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	PL	Projizieren Sie das Foto. Die TN stellen Vermutungen an, welches Problem der Mann hat und wie er das Problem wohl löst.	Beamer/ OHP, S. 77	
2	EA	Die TN überfliegen die ersten beiden Abschnitte und beschreiben das Problem. Um wirklich von jedem TN eine Antwort zu bekommen, können Sie die Antwort auch schriftlich formulieren lassen. Lösung: Es geht im Text darum, dass ein Viertel der Patienten ihre Medikamente nicht einnimmt oder nicht wie verordnet einnimmt. Das hat schlimme gesundheitliche Folgen: 90 000 Menschen müssen aus diesem Grund ins Krankenhaus.		
		Anschließend lesen die TN den Text ganz und ordnen zur Verständniskontrolle die Textteile in 2b zu. Lösungen: 1 deshalb ist er überzeugt, dass die Tabletten sinnlos sind und er sie wegwerfen kann. 2 weil sie ihre Arznei nicht genommen oder Fehler bei der Einnahme gemacht haben. 3 wenn sie mehr über ihre Erkrankung wissen und weniger Mittel einnehmen müssen. 4 seinen Zuckergehalt im Blut selbst überwachen und die Werte seinem Arzt zeigen.		

Modul 6: Einstieg

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	PL	Projizieren Sie das Foto und führen Sie ein Gespräch über die abgebildeten Personen und ihre Gefühle. Die TN beantworten dabei auch die Fragen, wer das Ultraschall-Bild wo angefertigt hat. Dies ist dann die Überleitung zu den folgenden Lektionen, die verschiedene Untersuchungen und Befunde zum Thema haben.	Beamer/ OHP, S. 77	

Lektion 16

Kommunikative Lernziele: Die TN können

- verschiedene Untersuchungsmethoden benennen
- Patienten verstehen, die über geplante Untersuchungen sprechen
- eine Patienteninformation zu einer Magenspiegelung verstehen
- Fragen zum Ablauf einer Magenspiegelung beantworten

Wortfelder: Untersuchungen

Textsorten/Fertigkeiten: *Hören:* Krankengeschichten und geplante Untersuchungen. *Lesen:* Patienteninformation. *Sprechen:* Über den Ablauf bei einer Magenspiegelung informieren.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.2: indirekte Fragepronomen

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	EA, PL	Die TN notieren, welche Untersuchungen in ihrem direkten Arbeitsumfeld gemacht werden und wie oft. Anschließend berichten sie darüber im Plenum.	S. 78	
2a	EA	Die TN hören drei Krankengeschichten und ordnen zu, wohin die Personen gehen müssen. Kontrolle im Plenum. Lösungen: 1 Der jüngere Mann muss in eine neurologische Klinik. 2 Die Frau muss in ein radiologisches Zentrum. 3 Der ältere Mann muss in eine gastroenterologische Praxis. Tipp: Das Thema Krebs ist in der Lektion implizit als Verdachtsdiagnose, die durch weitere Untersuchungen gesichert bzw. ausgeschlossen werden soll, enthalten. Wenn Krebserkrankungen im Arbeitsalltag Ihrer TN eine große Rolle spielen und Sie sich deshalb eingehender damit beschäftigen wollen, finden Sie unter www.krebshilfe.de die Reihe „Blaue Ratgeber“. Die Broschüren dieser Reihe können Sie kostenlos bestellen oder als PDF herunterladen. Sie bieten Patienteninformationen zu verschiedenen Krebsarten und Untersuchungen etc. und sind in einer gut verständlichen Sprache geschrieben.	S. 78, CD 18–20	
2b	EA	Die TN hören die Geschichten noch einmal und ergänzen die Tabelle mit den fehlenden Informationen. Die Ergebnisse werden im Plenum gesichert.	S. 78, CD 18–20	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		Lösungen: 1 Kopfschmerzen, Sehstörungen, hinfallen/Kernspintomografie vom Kopf/...; 2 .../Tastuntersuchung, Ultraschall, Mammografie/sehr nervös; 3 stark abgenommen, Schluckbeschwerden, Schmerzen hinter dem Brustbein, Erbrochen/Endoskopie der Speiseröhre/Angst		
	EA	Ü1 In dieser Übung ergänzen die TN die Sätze 1–7 mit Bezeichnungen der entsprechenden Untersuchungen. Die Ergebnisse werden im Plenum kontrolliert. Lösungen: 1 Elektrokardiogramm; 2 Kernspintomografie; 3 Röntgenuntersuchungen; 4 Endoskopie; 5 Ultraschalluntersuchung; 6 Computertomografie; 7 Mammografie	S. 80	
3a	PA, EA	Zur Vorentlastung: Die TN schließen ihr Buch. Schreiben Sie die Begriffe Magenspiegelung/Gastroskopie an die Tafel. Bitten Sie Ihre TN, zu zweit oder zu dritt Fragen zu sammeln, die Patienten vor einer Magenspiegelung stellen könnten. Notieren Sie die Fragen an der Tafel. Sollten Ihre TN über ausreichend gute Sprachkenntnisse verfügen, bitten Sie sie, eine Frage auszuwählen und dazu eine Antwort zu notieren. Gehen Sie im Kursraum herum und bieten Sie Ihre Unterstützung an. Im Anschluss daran liest ein TN seine Antwort vor. Die anderen TN überlegen, zu welcher Frage an der Tafel die Antwort passt. (Natürlich können Sie die Antworten zu zweit formulieren lassen.) Die TN öffnen ihr Buch, lesen die Fragen im Schüttelkasten und überfliegen die Patienteninformation zur Magenspiegelung. Anschließend ergänzen sie die Fragen. Ergebniskontrolle im Plenum. Lösungen: Was wird bei einer Magenspiegelung gemacht?; Ist die Untersuchung schmerzhaft?; Was muss ich vor der Magenspiegelung beachten?; Habe ich danach Beschwerden?; Wann darf ich wieder aufstehen?	S. 78/79, Heft	
3b	EA	Die TN lesen die Sätze 1–5 und korrigieren die inhaltlichen Fehler mithilfe des Textes. Kontrolle der Ergebnisse im Plenum. Lösungen: 2 ..., gibt man ihnen vorher starke Abführmittel <u>ein mildes Beruhigungs- oder Schmerzmittel</u> . 3 ..., dann aber sollte man keine Medikamente <u>Speisen</u> mehr zu sich nehmen. 4 ..., wenn Patienten vor <u>nach</u> der Untersuchung das Gefühl haben, ... 5 ..., wenn sie sich gesund und fit fühlen <u>ausreichend wach sind und ihr Kreislauf stabil ist</u> .	S. 79	
	PA	Ü2 Die TN markieren die Wortanfänge und -enden und benennen mit den daraus entstandenen Wörtern die Organe auf dem Bild. Kontrollieren Sie im Plenum. Lösungen: von oben nach unten/links: Leber, Gallenblase, Zwölffingerdarm; von oben nach unten/rechts: Speiseröhre, Luftröhre, Magen, Bauchspeicheldrüse, Dünndarm, Enddarm	S. 80	
	EA	Ü3 Die TN ergänzen den Text mit den oben vorgegebenen Begriffen. Abschlusskontrolle im Plenum. Lösungen: Bei einer <u>Darmspiegelung</u> wird das Endoskop durch den After und den Dickdarm bis in den Dünndarm eingeführt. Wichtig ist, dass sich vor der <u>Untersuchung</u> kein Stuhl mehr im Darm befindet. Deshalb müssen Patienten einen Tag vor der Spiegelung eine <u>Lösung</u> zur Darmreinigung trinken. Die Darmreinigung ist nicht <u>schmerzhaft</u> , aber unangenehm. Wenn der Arzt bei der Untersuchung krankhafte <u>Veränderungen</u> an der Darmschleimhaut – beispielsweise <u>Polypen</u> – sieht, kann er diese entfernen. Gleichzeitig kann er auch <u>Gewebeproben</u> entnehmen. Die Gewebeentnahme nennt man „ <u>Biopsie</u> “.	S. 80	

4	PA (PL)	Je zwei TN entscheiden sich für eine Situation und bereiten die Fragen und Antworten vor. Unsichere TN können zunächst Notizen machen, die sie im ersten Durchlauf verwenden. Es sollte dann aber so oft geübt werden, dass die Dialoge frei gespielt werden können. Einige gelungene Dialoge können Sie im Plenum präsentieren lassen.	S. 79	
	EA	Ü4a Die TN ergänzen die Lücken mit den fehlenden Fragepronomen. Das Ergebnis wird im Plenum kontrolliert. Lösungen: 1 ob; 2 ob; 3 welche	S. 80	
	EA	Ü4b Die TN schreiben die Antworten zu Ende. Die Satzbausteine, die ihnen dabei helfen, befinden sich in Klammern. Abschlusskontrolle im Plenum. Lösungen: 1 ..., weil sich aus ihnen bösartige Tumoren entwickeln können. 2 ... finden eine Magenspiegelung nicht schmerzhaft, aber unangenehm. 3 ... ist die Nasenschleimhaut geschwollen, andere Patienten leiden unter Blähungen.	S. 80, Heft	

Lektion 17

Kommunikative Lernziele: Die TN können

- eine Anleitung zum Probensammeln verstehen, ergänzen und schreiben
- ein Gespräch über pathologische Veränderungen von Ausscheidungen verstehen
- krankhaft veränderte Ausscheidungen beschreiben und sagen, auf welche Krankheiten diese Veränderungen hinweisen können

Wortfelder: Gefäße zum Probensammeln, Labor, Transport etc.

Textsorten / Fertigkeiten: *Lesen:* Eine Patientenanleitung (Stuhlprobe). *Schreiben:* Eine Patientenanleitung (Urinprobe). *Hören:* Ein Radiointerview zu pathologisch verändertem Urin.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.2: lokale Präpositionen mit Dativ und Akkusativ

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	EA, PL	Die TN sehen das Bildlexikon zwei Minuten lang an, schließen das Buch und schreiben alle Begriffe auf, die sie sich gemerkt haben. Erfragen Sie im Plenum, welche und wie viele das sind.	S. 82, Heft	
2a	EA, PL	Die TN überfliegen den Text. Anschließend beantworten sie die Fragen: <i>Um welche Probe geht es? Und Warum wird diese Probe benötigt?</i> Beantwortet wird die Frage im Plenum. Lösungen: Stuhlprobe / Verdacht auf Darminfektion (Enteritis)	S. 82	
2b	EA, PL	Die TN lesen den Text genau und entscheiden, ob die Aussagen 1–6 richtig sind. Kontrolle im Plenum. Weisen Sie Ihre TN darauf hin, dass Ausscheidungen im deutschsprachigen Raum ein Tabuthema sind und für Patienten die Abgabe von Proben unter Umständen sehr unangenehm ist (blauer Kasten rechts). Lösungen: richtig: 1, 3, 5, 6	S. 82	
	EA, PL	Ü1 Die TN markieren die Wortenden in der „Wortschlange“ und ordnen die daraus entstandenen Wörter einer der drei Kategorien in der Tabelle zu. Sichern Sie die Ergebnisse an der Tafel.	S. 84, Tafel	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		Lösungen: Gefäße für Ausscheidungen: Urinbecher, Steckbecken, Stuhlprobenröhrchen; Beimengungen: Blut, Eiter, Schleim; Krankheit: Infektion, Durchfall, Erreger		
	EA, PL	Ü2 Die TN fügen die passenden Begriffe in die Lücken ein. Kontrollieren Sie im Plenum. Lösungen: 1 Labor; 2 Reinigungsmittel; 3 Transport; 4 verunreinigen	S. 84	
3a	EA, PL	Die TN lesen die Patientenanleitung und ergänzen sie mit den vorgegebenen Wortschatzstrukturen. Abschlusskontrolle im Plenum. Lösungen: Ihr Arzt/Ihre Ärztin hat einen 24-Stunden-Sammelurin angeordnet, weil Ihr Kreatininwert erhöht ist und das <u>auf eine Nierenerkrankung</u> hinweisen kann. Der erste Morgenurin wird nicht gesammelt, sondern verworfen. Das bedeutet, dass Sie Ihre Harnblase morgens nach dem Aufstehen wie üblich <u>in die Toilette</u> entleeren. Notieren Sie die Uhrzeit. Ab jetzt <u>sammeln Sie jeden Tropfen</u> Urin – auch dann, wenn Sie Stuhlgang haben. Die erste Portion Urin fangen Sie auf, wenn Sie zum zweiten Mal <u>Wasser lassen</u> . 24 Stunden <u>nach dem ersten Morgenurin</u> sammeln Sie Ihren Urin zum letzten Mal. <u>Das Urinsammelgefäß</u> ist lichtundurchlässig. Achten Sie trotzdem darauf, dass Sie das Gefäß kühl lagern und nicht <u>ins helle Licht stellen</u> . Vielen Dank für Ihre Mithilfe!	S. 82/83	
3b	PA	Die TN schreiben zu zweit anhand der vorgegebenen Stichpunkte eine Patientenanleitung. Danach tauschen die TN ihre Patientenanleitung mit einem anderen Paar. Die Texte werden von den Paaren gegenseitig korrigiert. Tipp: Ihre TN werden Patienten nicht schriftlich, sondern mündlich über die Vorgehensweise bei einer Urinuntersuchung informieren. Deshalb wäre es – als Wiederholung in einer der nächsten Unterrichtseinheiten – sinnvoll, mit den TN kleine Rollenspiele durchzuführen. Bereiten Sie dafür Rollenkärtchen nach folgendem Muster vor. Rollenkärtchen 1: Sie sind Patient/in. Ihre Ärztin/Ihr Arzt möchte eine Urinprobe von Ihnen. Fragen Sie die Pflegekraft, - wo die nächste Toilette ist - wo es Urinbecher gibt - ob Sie noch etwas beachten müssen Rollenkärtchen 2: Sie sind Pflegekraft. Sagen Sie der Patientin/dem Patienten, - wo sich die Toilette befindet - dass es dort Urinbecher gibt - dass sie/er den Urinbecher bitte beschriften soll - dass sie/er den Urin (Mittelstrahlurin!) mit dem Becher auffangen und den Becher dann aufs Regal stellen soll Ähnliche Rollenkärtchen können Sie auch für den 24-Stunden-Sammelurin oder die Stuhlprobe anfertigen – je nachdem, welche Untersuchungen für Ihre TN mehr Relevanz haben. Sollte Ihnen die Arbeit mit Rollenkärtchen zu schwierig erscheinen, können Sie auch einen Musedialog anfertigen, den Dialog in Teile schneiden und ihn von Ihren TN ordnen und dann spielen lassen.	S. 83, Heft, Karteikarten	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

	EA, PL	<p>Ü3 Die Übung dient der Festigung des Wortschatzes. Die TN schreiben anhand der vorgegebenen Stichpunkte eine kurze Anleitung. Zur Kontrolle werden die Sätze im Plenum vorgelesen.</p> <p>Lösungen: Musterlösung: Füllen Sie das Probenröhrchen bis zu einem Drittel. Verschließen Sie das Röhrchen fest. Beschriften Sie das Etikett mit Ihrem Namen. Kleben Sie dann das Etikett auf das Röhrchen. Bringen Sie die Probe sofort ins Labor. Bei einer längeren Lagerungszeit lagern Sie die Probe im Kühlschrank.</p>	S. 84, Heft	
	EA, PL	<p>Ü4 Die TN ergänzen die Lücken mit den passenden Verben. Abschlusskontrolle im Plenum.</p> <p>Lösungen: 1 Warum soll ich denn Urin <u>sammeln</u>? – Weil wir <u>festgestellt</u> haben, dass Ihre Kreatininwerte erhöht sind und erhöhte Kreatininwerte auf eine Nierenerkrankung <u>hinweisen</u> können.</p> <p>2 Was bedeutet „Mittelstrahlurin“? – Mittelstrahlurin bedeutet, dass Sie das erste und das letzte Drittel Urin <u>verwerfen</u> und nur das zweite Drittel Urin <u>auffangen</u>.</p>	S. 84	
4a	EA, PL	<p>Die TN lesen die Fragen 1 bis 4 und notieren die Antworten dazu. Anschließend hören die TN das Gespräch und streichen die Frage, über die nicht gesprochen wird. Ergebnissicherung im Plenum.</p> <p>Lösungen: Musterlösung: 1 Welche Farbe kann Urin haben? Gelb. 2 Wie viel Urin scheidet ein gesunder Mensch aus? 1,5 bis 2 Liter. 3 Auf welche Erkrankungen kann Blut im Urin hinweisen? Blasenentzündung, Tumor. 4 Welche Stoffe sollten nicht im Urin sein? Proteine.</p>	S. 83, CD 21	
4b	EA	<p>Die TN ordnen die passenden Satzhälften zu. Zur Kontrolle hören sie das Gespräch noch einmal und vergleichen es mit dem eigenen Ergebnis.</p> <p>Lösungen: 2 ... sieht der Urin braun aus und ist schaumig. 3 ... ein Zeichen für eine Blasenentzündung (Zystitis). 4 ... Harnleiter- oder Nierensteinen. 5 ... stellt man Blut im Urin fest. 6 ... ein Hinweis auf Diabetes mellitus. 7 ... findet man häufig Eiweiß im Urin.</p>	S. 83, CD 21	
5	GA, PL	<p>Das Miniprojekt bietet den TN die Möglichkeit, ihr Fachwissen in den Unterricht einzubringen. Die Ergebnisse werden im Plenum präsentiert.</p>	S. 83, Heft	
	EA, PL	<p>Ü5a Die TN bilden aus den vorgegebenen Nomen Adjektive. Ergebnissicherung im Plenum.</p> <p>Lösungen: 2 blutig; 3 schleimig; 4 schaumig</p>	S. 84	
	EA, PL	<p>Ü5b Die TN bilden hier Sätze, die Verben mit Präpositionen enthalten. Abschlusskontrolle im Plenum.</p> <p>Lösungen: Musterlösung: 1 Schleimiger Stuhl kann auf eine entzündete Darmschleimhaut hinweisen. 2 Frisches rotes Blut im Stuhl findet man häufig bei Blutungen im Enddarm oder bei Mastdarpolypen. 3 Blut und/oder Schleim im oder auf dem Stuhl und eventuell harter und weicher Stuhl im Wechsel stellt man häufig bei Darm- oder Dickdarntumoren fest. 4 Schwarzer Stuhl ist oft ein Zeichen für eine Magen- oder Dünndarmblutung.</p>	S. 84, Heft	

Lektion 18

Kommunikative Lernziele: Die TN

- kennen Wörter aus dem Wortfeld „Blut“, „Blutentnahme“
- verstehen, welche Aufgaben bestimmte Blutzellen haben
- kennen den Unterschied zwischen kleinem und großem Blutbild
- können ein Gespräch bei der Blutabnahme führen

Wortfelder: Hilfsmittel zur Blutentnahme

Textsorten/ Fertigkeiten: *Lesen:* Sachtexte zum Thema Blut und Blutuntersuchung. *Hören/ Sprechen:* Gespräch während der Blutabnahme.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.2: Verben mit Präpositionen

	Sozial- form	Ablauf	Material	Zeit
1a	EA, PL	Die TN sehen sich die drei Fotos an, dann überfliegen sie die drei Texte und ordnen zu, was zusammenpasst. Ergebnissicherung im Plenum. Lösungen: Text 1 – Bild 3; Text 2 – Bild 1; Text 3 – Bild 2	S. 86/87	
1b	EA, PL	Die TN lesen die drei Texte noch einmal und fügen die vorgegebenen Wörter in die Textlücken ein. Kontrollieren Sie das Ergebnis im Plenum. Lösungen: Erythrozyten (1); Leukozyten (2); Thrombozyten (3); Thrombus (4); Hämoglobin (5); Hämatokrit (6); Granulozyten (7); kapilar (8); venös (9) Tipp: Der Text „Woraus besteht Blut?“ enthält einige Verben/ verbale Gefüge mit festen Präpositionen wie zum Beispiel <i>bestehen aus, zuständig sein für, schützen vor, eine Rolle spielen für</i> etc. Wenn Sie genug Zeit für eine Wiederholung dieses Themas haben, bitten Sie Ihre TN, den Text dahingehend zu untersuchen und die betreffenden Verben/ verbalen Gefüge mit den dazugehörigen Präpositionen zu markieren und in ihr Heft zu übertragen. Als Hausaufgabe können Ihre TN Sätze schreiben – beispielsweise mithilfe des Bildlexikons einer oder mehrerer Lektionen. Anhand der drei Bildlexika aus Modul 1 könnten solche Sätze entstehen: Die Patientenkurve <u>besteht aus</u> verschiedenen Werten. Der Stationshelfer <u>ist für</u> das Lager und die Bettwäsche <u>zuständig</u> . Schutzkleidung und Einmalhandschuhe <u>schützen vor</u> Infektionen. Die Rohrpostanlage <u>spielt für</u> die Kommunikation in der Klinik <u>eine wichtige Rolle</u> . Alternativ können Ihre TN Sätze schreiben, die für ihren Arbeitsalltag besonders relevant sind: Guten Tag, ich heiße ... und bin heute bis 14 Uhr 30 für Sie zuständig.	S. 86/87	
	EA, PL	Ü1a Die TN ordnen die Begriffe zu. Die Ergebniskontrolle erfolgt im Plenum. Lösungen: 1 rotes Blutkörperchen; 2 weißes Blutkörperchen; 3 Blutplättchen; 4 Gerinnsel; 5 gelbliche Flüssigkeit; 6 roter Blutfarbstoff; 7 Anteil der roten Blutkörperchen im Blut	S. 88	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

	EA, PL	Ü1b Die TN bilden mithilfe der Sprachbausteine und der Wörter 1 bis 5 aus Ü1a Sätze. Abschlusskontrolle im Plenum. Lösungen: Musterlösung: 1 Erythrozyten versorgen alle Körperorgane mit Sauerstoff. 2 Leukozyten schützen den Körper vor Krankheitserregern. 3 Thrombozyten sind für die Blutgerinnung zuständig. 4 Thromben werden mit Hilfe von Thrombozyten gebildet. Sie sorgen für den Wundverschluss. 5 Das Blutplasma besteht aus Wasser und anderen körpereigenen Stoffen.	S. 88, Heft	
2	EA, PL	Ü2 Die TN ergänzen die passenden Begriffe. Lösungen: 1 Bakterium, die Bakterien 2 das Virus, die Viren 3 der Nagelpilz	S. 88	
	EA, PL	Die TN sehen das Bildlexikon zwei Minuten lang an, schließen das Buch und zeichnen abwechselnd einen Begriff an die Tafel. Die anderen TN erraten den Begriff.	S. 87, Tafel	
	EA, PL	Ü3 Die TN verbinden die passenden Komponenten. Die entstandenen Komposita werden in die Tabelle, in die richtige Spalte eingetragen. Abschlusskontrolle im Plenum. Lösungen: venös: Armbeuge, Fußrücken, Handrücken; kapillar: Fingerkuppe, Ohrläppchen	S. 88	
3a	EA, PL	Die TN hören das Gespräch und kreuzen anschließend die richtige Aussage an. Ergebnissicherung im Plenum. Lösungen: 1 auf eine Liege legen; 2 linken; 3 findet die Blutabnahme unangenehm; 4 Kreislaufprobleme	S. 87, CD 22	
3b	EA, PA	Die TN hören das Gespräch noch einmal und bringen die Sätze in die richtige Reihenfolge. Lösungen: 1 Ich bin Schwester Vera ...; 2 Sagst du mir deinen Namen ...; 3 Das Hautdesinfektionsmittel ...; 4 Außerdem spürst du einen Pieks, ...; 5 Drückst du den Tupper ...; 6 Jetzt bekommst du noch ...; 7 Wie geht es dir denn? ...; 8 Dann bleib noch liegen. ...	S. 87, CD 22	
	EA, PL	Ü4 Die TN ergänzen das passende Wort aus dem Bildlexikon. Abschlusskontrolle im Plenum. Lösungen: 1 Handschuhe; Armbeuge, Handrücken; 2 Stauschlauch; Hautdesinfektionsmittel; Tupper; 3 Kanüle; Vene; Blutentnahmeröhrchen; 4 Abwurfbehälter; Pflaster	S. 88, S. 86/87	
4a	PA, PL	Die TN schreiben zu zweit Sätze, die bei einem Gespräch zwischen Patient/in und Pflegekraft bei der Blutabnahme gesagt werden. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgelesen und kontrolliert.	S. 87, Heft	
4b	PA (PL)	Die TN spielen das Gespräch zweimal. Einige Gespräche können im Plenum vorgespielt werden.	S. 87	

Ausstieg

Sozialform	Ablauf	Material	Zeit												
1a	<p>PL, EA</p> <p>Vorentlastung/Vorwissen der TN nutzen: Die Bücher sind geschlossen. Zeichnen Sie eine Tabelle an die Tafel bzw. auf eine Folie:</p> <table border="1" style="margin-left: 20px;"> <thead> <tr> <th></th> <th>Für wen?</th> <th>Warum?</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Genitaluntersuchung</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>„Check-Up“</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>...</td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <p>Klären Sie die Wörter und ergänzen Sie die Tabelle mit den TN stichpunktartig. Alternativ können Sie auch Gruppen bilden, die Gruppen selbstständig arbeiten lassen und die Ergebnisse dann im Plenum besprechen. Je nach Vorwissen und Sprachniveau ist die Tabelle mehr oder weniger „gefüllt“. Anschließend öffnen die TN ihr Buch und vergleichen die Tabelle und die Steckbriefe. Danach ordnen die TN die Untersuchungen auf der Skala zu. Lösungen: 30 Brustuntersuchung, 35 Check-up, 45 Prostata- und Genitaluntersuchung, 50 Mammografie-Screening, 55 Darmspiegelung</p>		Für wen?	Warum?	Genitaluntersuchung			„Check-Up“			...			S. 90	
	Für wen?	Warum?													
Genitaluntersuchung															
„Check-Up“															
...															
1b	EA, PL	Die TN lesen die Steckbriefe noch einmal und schreiben dazu kleine Rätsel wie im Beispiel.	S. 90, Heft												
2	GA, PL	Die TN arbeiten in kleinen Gruppen. Sie recherchieren, welche Vorsorgeuntersuchungen es für Kinder, Jugendliche oder schwangere Frauen gibt, und schreiben einen Steckbrief wie in 1a. Präsentation im Plenum.	S. 90, Heft (Internet, Lexika)												

Modul 7: Einstieg

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1a	PL, GA/EA	Projizieren Sie das Foto. Die TN ordnen die lateinischen Bezeichnungen der Knochen und die entsprechenden deutschen Begriffe zu. Das Ergebnis wird im Plenum kontrolliert, nach Möglichkeit auch mit dem Beamer projiziert. Lösungen: von oben nach unten/links: das Schulterblatt = Scapula; die Rippe = Costa; die Speiche = Radius; die Elle = Ulna; die Kniescheibe = Patella; von oben nach unten/rechts: das Schlüsselbein = Clavicula; das Brustbein = Sternum; der Oberarmknochen = Humerus; der Wirbel = Vertebra; der Oberschenkelknochen = Femur; das Schienbein = Tibia; das Wadenbein = Fibula	Beamer/ OHP, S. 91	
1b	PL	Erfragen Sie, ob die TN andere Knochen benennen können. Wenn ja, können die Begriffe im Bild ergänzt werden.	S. 91	

Lektion 19

Kommunikative Lernziele: Die TN

- können ein Sturzprotokoll verstehen
- verstehen, wie es zu einem Sturzereignis kam und welche Folgen es nach sich zog
- können mithilfe vorgegebener Textbausteine einen kurzen Sturzbericht schreiben

Wortfelder: Sturz, Sturzursachen und Sturzfolgen

Textsorten/Fertigkeiten: *Lesen:* Sturzprotokoll. *Hören/Schreiben:* Sturzbericht.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.2: lokale Präpositionen

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	EA, PL	Die TN sehen das Bildlexikon an, schließen das Buch und versuchen, möglichst viele Begriffe zu notieren. Es wird gezählt, wer sich die meisten Begriffe merken konnte.	S. 92/93, Heft	
	EA, PL	Ü1 Die TN ergänzen das passende Verb. Die Bilder helfen ihnen dabei. Kontrolle im Plenum. Lösungen: über etwas <u>stolpern</u> ; auf nassem Boden <u>ausrutschen</u> ; von der Leiter <u>fallen</u>	S. 94	
2a	EA, PL	Die TN hören den Anfang eines Gesprächs zwischen einem Angehörigen und einer Pflegedienstleiterin. Anschließend beantworten sie die Fragen 1 bis 3. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgelesen und kontrolliert. Lösungen: Musterlösung: 1 Er kommt aus dem Krankenhaus. Dorthin hat der Notarzt seine Mutter gebracht. 2 Sie gehen in das Büro der Pflegedienstleiterin. 3 Die Kollegin aus dem Nachtdienst ist schon nach Hause gegangen.	S. 92, CD 23	
2b	EA, PL	Die TN überfliegen das Sturzprotokoll. Lassen Sie die TN die Informationen über den Sturz und die gestürzte Person zusammenfassen.	S. 92/93	
2c	EA, PL	Die TN hören das Gespräch zu Ende und ergänzen die fehlenden Informationen im Protokoll. Danach hören sie das Gespräch	S. 92/93, CD 24	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

	<p>noch einmal und vergleichen ihre Ergebnisse. Das ausgefüllte Protokoll wird im Plenum kontrolliert.</p> <p>Lösungen: Wann ist der Sturz passiert? Datum: <u>29.10.</u> Uhrzeit: <u>zwei Uhr in der Nacht</u> War jemand dabei? <input checked="" type="checkbox"/> Nein Wie lange hat der Bewohner/Patient auf Hilfe gewartet? <u>Sofortige Hilfe</u> Wo ist der Sturz passiert? Im <input checked="" type="checkbox"/> Flur Wie ist der Sturz passiert? Beim <input checked="" type="checkbox"/> Gehen Kann der Bewohner/Patient etwas zum Sturz sagen? <input checked="" type="checkbox"/> Ja; Was sagt er dazu? <u>Sie hat beim Gehen plötzlich ihr Gleichgewicht verloren und ist deshalb gefallen.</u> Sind aus der Vorgeschichte Stürze bekannt? <input checked="" type="checkbox"/> Nein Hat es Maßnahmen zur Sturzprophylaxe gegeben? <input checked="" type="checkbox"/> Nein Wie ist es zu dem Sturz gekommen? Ist der Bewohner/Patient gestolpert? <input checked="" type="checkbox"/> Ja, Ursache? <u>Neuer Bademantel</u> Ist der Bewohner/Patient ausgerutscht? <input checked="" type="checkbox"/> Nein Ist der Bewohner/Patient aus dem Bett gefallen? <input checked="" type="checkbox"/> Nein Hatte der Bewohner/Patient ein Bettgitter? <input checked="" type="checkbox"/> Nein War das Bettgitter hochgezogen? <input checked="" type="checkbox"/> Nein Wie war das Licht, als der Bewohner/Patient gestürzt ist? <input checked="" type="checkbox"/> Dämmrig Was hat der Bewohner/Patient getragen? Schuhwerk: <input checked="" type="checkbox"/> barfuß Kleidung: <input checked="" type="checkbox"/> zu locker Sonstiges: <u>Nachthemd und Bademantel</u> Brille: <input checked="" type="checkbox"/> wird benötigt, aber nicht getragen Hörgerät: <input checked="" type="checkbox"/> wird benötigt, aber nicht getragen Benutzt der Bewohner/Patient ein Hilfsmittel? <input checked="" type="checkbox"/> Ja; <input checked="" type="checkbox"/> Rollator Hat sich der Bewohner/Patient verletzt? Schmerzen: <input checked="" type="checkbox"/> Ja Bewegungseinschränkung: <input checked="" type="checkbox"/> Ja Hämatome: <input checked="" type="checkbox"/> Ja Offene Wunde/-n: <input checked="" type="checkbox"/> Ja; Was für eine Wunde? <u>Platzwunde am Kopf</u> Fraktur: <input checked="" type="checkbox"/> Ja Welche Maßnahmen hat das Pflegepersonal nach dem Sturz durchgeführt? Vitalzeichenkontrolle: <input checked="" type="checkbox"/> Ja Arzt informiert: <input checked="" type="checkbox"/> Ja Einweisung ins Krankenhaus: <input checked="" type="checkbox"/> Ja Röntgen: <input checked="" type="checkbox"/> Ja Chirurgischer Eingriff: <input checked="" type="checkbox"/> Ja Sturzprotokoll erstellt: Datum: 29.10. Uhrzeit: 5.30 Unterschrift: Sigrid Hänsel</p>		
EA, PL	<p>Ü2 Die TN markieren die Wortanfänge und -enden und fügen die daraus entstandenen Wörter in die entsprechenden Lücken der Sätze 1 bis 8 ein. Kontrolle der Ergebnisse im Plenum. Lösungen: 1 barfuß; 2 Schnürsenkel; 3 bewusstlos; 4 Knochenbruch; Bluter-guss; 5 Platzwunde; 6 Schürfwunde; 7 Bettgitter; 8 Hüftprotektor</p>	S. 94	
EA, PL	<p>Ü3 Die TN ergänzen die Gegenteile zu den in den Sätzen 1 bis 4 vorgegebenen Adjektiven anhand des „Buchstabensalats“ in den Klammern. Kontrolliert wird das Ergebnis im Plenum.</p>	S. 94	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		Lösungen: 1 verschmutzt; 2 locker; 3 feste; 4 dunkel		
3a/ b	PL, EA, PA, PL	<p>Tipp: Wenn Ihren TN das freie Schreiben – trotz vorgegebener Textbausteine – schwerfällt, können Sie zunächst im Plenum eine Art „Muster-Bericht“ schreiben lassen. Verwenden Sie dafür das in 2a geschilderte und in 2c dokumentierte Sturzergebnis. Falls Ihre TN dazu bereit sind, können sie reihum an die Tafel bzw. an den OHP kommen und sich von den anderen TN jeweils einen Satz diktieren lassen. Achten Sie dabei auf sprachliche Korrektheit und korrigieren Sie ggf. nach jedem Satz orthografische Fehler, damit Ihre TN tatsächlich eine Mustervorlage im Heft haben. Erst dann machen die TN Notizen zu einem Sturzereignis in ihrer Einrichtung und schreiben – je nach verfügbarer Zeit – im Unterricht oder auch zu Hause einen eigenen Bericht. Um die Unterrichtseinheit zum Schluss etwas aufzulockern, können die TN ihren Bericht mit ihrer Partnerin/ihrer Partner tauschen und zum Abschluss im Plenum über die Unterschiede (oder nur einen Unterschied!) berichten.</p> <p>Hintergrundinfo: In den meisten Einrichtungen wird nach einem Sturz sowohl ein Sturzprotokoll erstellt als auch eine Eintragung dazu im Pflegebericht gemacht. Deshalb wird in der Lektion beides – das Ausfüllen eines Protokolls und das Schreiben eines Berichts – geübt.</p>	S. 93, Heft	
	EA, PL	<p>Ü4a Die TN schreiben in dieser Übung die Sätze zu Ende. Die Wörter sind jeweils vorgegeben.</p> <p>Lösungen: 1 Gestern Morgen stolperte ein 40-jähriger Mann auf der Treppe in seinem Haus und fiel. 2 In der Klinik hat man festgestellt, dass er sich bei dem Sturz eine schwere Schulterverletzung zugezogen hat. 3 Außerdem hat der Mann mehrere Hämatome am Oberschenkel und am Rücken.</p>	S. 94	
	EA, PL	<p>Ü4b Die TN schreiben mit den vorgegebenen Wörtern vier bis fünf Sätze über den Sturz. Abschlusskontrolle im Plenum.</p> <p>Musterlösung: Am Samstagmorgen ist ein circa zehnjähriger Junge beim Skateboardfahren gestürzt. Dabei hat er sich am Knie verletzt. Die Schürfwunde am Knie hat etwas geblutet und er hatte Schmerzen. Sein Vater hat den Sturz beobachtet und seinen Sohn nach Hause gebracht. Dort hat er die Wunde desinfiziert und verbunden.</p>	S. 94, Heft	

Lektion 20

Kommunikative Lernziele: Die TN können

- die Anatomie der Wirbelsäule beschreiben
- einen Notruf verstehen
- verstehen, wie die ersten Tage nach einer Bandscheiben-OP verlaufen und was nach der Entlassung aus dem Krankenhaus zu beachten ist
- Patienten und Angehörigen über eine Bandscheiben-OP Auskunft geben

Wortfelder: Wirbelsäule, Bewegungsarten

Textsorten/Fertigkeiten: *Hören:* Ein Notruf. *Lesen:* E-Mail, in der eine Angehörige über einen Unfall und dessen Folgen berichtet. *Sprechen:* Fragen zu einer Bandscheiben-OP und zum Verhalten nach der OP stellen bzw. beantworten.

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.2: Modalverben im Präteritum

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	PA, PL	<p>Die TN sehen das Bildlexikon an und ergänzen die Sätze. Kontrollieren Sie das Ergebnis im Plenum.</p> <p>Lösungen: Unsere Wirbelsäule besteht aus insgesamt 24 Wirbeln: Die Halswirbelsäule besteht aus sieben, die <u>Brustwirbelsäule</u> aus zwölf und die <u>Lendenwirbelsäule</u> aus fünf Wirbeln. Auch das <u>Kreuzbein</u> und das Steißbein bestehen aus fünf Wirbeln. Sie sind zusammengewachsen. Zwischen den Wirbelkörpern gibt es 23 <u>Bandscheiben</u>. Zusammen mit den <u>Wirbelgelenken</u> sorgen sie dafür, dass wir uns <u>strecken</u>, beugen und uns nach rechts oder links <u>drehen</u> können.</p>	S. 96/97	
2a	EA, PL	<p>Die TN lesen die Fragen und hören das Gespräch. Dabei notieren sie die Antworten auf die Fragen. Das Ergebnis wird im Plenum verglichen.</p> <p>Lösungen: 1 Frau Frohner ruft die Rettungsstelle an. 2 Sie möchte einen Krankenwagen. 3 Zu Hause in der Bergstraße 7 in 83022 Rosenheim.</p>	S.96, CD 25	
2b	EA, PL	<p>Lösungen: richtig: 1, 3; falsch: 2, 4</p> <p>Tipp: An dieser Stelle würde es sich anbieten, mit Ihren TN zu üben, wie man einen Notruf an die Rettungsleitstelle korrekt absetzt. Schreiben Sie die Überschrift „Einen Notruf absetzen“ und folgende fünf W-Fragen an die Tafel:</p> <p><u>Einen Notruf absetzen</u></p> <p>1 Wo? 2 Was? 3 Wer? 4 Wie viele Personen? 5 Welche Verletzungen?</p> <p>Bitten Sie Ihre TN, sich eine Situation auszudenken, die einen Notruf erforderlich macht. Notieren Sie Stichpunkte an der Tafel. Alternativ können Sie auch die in dieser Lektion beschriebene Situation oder das Sturzereignis aus Lektion 20 heranziehen. Sammeln Sie anschließend an der Tafel Fragen, die vonseiten der Leitstelle kommen könnten, und Redemittel wie zum Beispiel: Wer ist am Apparat? Hier spricht .../Was ist passiert? Eine Bewohnerin ...</p> <p>Bilden Sie Paare. Geben Sie den Paaren Zeit, „ihren“ Notruf anhand der Stichpunkte und der Redemittel vorzubereiten und – mit wechselnden Rollen – einzuüben, um ihn dann eventuell im Plenum zu präsentieren.</p> <p>In Lektion 4 in <i>Menschen im Beruf – Pflege B1</i> lernen die TN dann weitere Redemittel, die sie bei einem Notfall innerhalb ihrer Einrichtung benötigen.</p>	S. 96	
	EA, PL	<p>Ü1 Die TN ergänzen die Sätze 1 bis 4 mit den vorgegebenen Wörtern. Zur Kontrolle wird die Aufgabe im Plenum vorgelesen.</p> <p>Lösungen: 1 Lendenwirbelsäule 2 Rückenmuskulatur; Belastungen; 3 strecken; beugen; 4 Bandscheiben</p>	S. 98	
3a	EA, PL	<p>Die TN lesen den Anfang der E-Mail und kreuzen die richtige Aussage dazu an. Ergebnissicherung im Plenum.</p> <p>Lösung: Bandscheibenvorfall</p>	S. 96	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

3b	EA, PL	<p>Die TN lesen die E-Mail zu Ende, markieren die Antwort auf die Frage <i>Was durfte/darf Ralf, was nicht?</i> im Text und ergänzen die Tabelle. Kontrollieren Sie die Ergebnisse im Plenum.</p> <p>Lösungen: ☺ ein paar Schritte mit Begleitperson gehen, stehen, spazieren gehen, Krankengymnastik; ☹ nach vorne beugen, in der Körperachse drehen, Schweres tragen, Auto fahren, ins Büro gehen</p> <p>Tipp: Auch in diesem Text versteckt sich ein grammatikalisches Thema: das Präteritum der Modalverben. Da Ihre TN in ihrem Arbeitsalltag häufig über Patienten/Bewohner berichten (werden) – etwa bei der Schichtübergabe – sollten sie das Präteritum der Hilfs- und Modalverben gut beherrschen. Lassen Sie deshalb Ihre TN bei Bedarf die Modalverben im Text suchen. Schreiben Sie ggf. eine Tabelle an die Tafel, falls sie alle Personalformen des Präteritums wiederholen möchten.</p> <table border="1" data-bbox="373 696 1062 958"> <thead> <tr> <th></th> <th>dürfen</th> <th>können</th> <th>müssen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>ich</td> <td>durfte</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>du</td> <td>durfdest</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>er/sie/man</td> <td>durfte</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>wir</td> <td>durften</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>ihr</td> <td>durftet</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>sie</td> <td>durften</td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>		dürfen	können	müssen	ich	durfte			du	durfdest			er/sie/man	durfte			wir	durften			ihr	durftet			sie	durften			S. 96/97	
	dürfen	können	müssen																													
ich	durfte																															
du	durfdest																															
er/sie/man	durfte																															
wir	durften																															
ihr	durftet																															
sie	durften																															
	EA, PL	<p>Ü2 Die TN suchen im „Wörteralat“ die Wortanfänge und -enden und ordnen die daraus entstandenen Wörter zu. Ergebnissicherung im Plenum.</p> <p>Lösungen: 1 hochheben; 2 anfühlen; 3 bilden; 4 verlaufen; 5 gehen; 6 entlassen; 7 sein</p>	S. 98																													
4	PA, PL	Die TN arbeiten zu zweit und machen Rollenspiele in Form eines Dialogs zu einer der zwei Situationen. Die Dialoge werden im Plenum vorgespielt.	S. 97, Heft																													
	EA, PL	<p>Ü3 Die TN tragen die Modalverben im Präteritum in die entsprechenden Lücken ein. Kontrolle im Plenum.</p> <p>Lösungen: 1 durfte; 2 konnte; 3 musste; 4 durfte; 5 sollte; 6 wollte</p>	S. 98																													
5	GA, PL	Die TN arbeiten in kleinen Gruppen und machen Notizen zur Pflege einer Patientin/eines Patienten nach einem chirurgischen Eingriff. Bei dieser Aufgabe geht es auch darum, dass die TN die Modalverben im Präteritum benutzen.	S. 97, Heft																													
	EA, PL	<p>Ü4 Die TN bilden mit den vorgegebenen Redemitteln Sätze wie im Beispiel. Auch hier sollten die Präteritum-Formen der Modalverben verwendet werden. Abschlusskontrolle im Plenum.</p> <p>Lösungen: Musterlösung: Der sechsjährige Leo ist beim Schulsport auf den Kopf gefallen. Weil er sich erbrechen musste, hat der Sportlehrer den Rettungsdienst gerufen. Der Rettungsdienst hat den Jungen zur Überwachung ins Krankenhaus gebracht. Dort sollte er sich körperlich schonen und musste viel liegen. Nach 48 Stunden konnte Leo die Klinik verlassen. Zu Hause durfte er zwei Wochen lang keine Computerspiele machen und nicht fernsehen.</p>	S. 98, Heft																													

Lektion 21

Kommunikative Lernziele: Die TN

- lernen Wörter aus dem Wortfeld „Thrombose“ kennen
- verstehen ein Gespräch, in dem es um thrombosegefährdete Personen und um Prophylaxe-Maßnahmen geht
- können angeben, wie hoch das Thromboserisiko einer Person ist

Wortfelder: Thrombose, Risikofaktoren für eine Thrombose, Hilfsmittel zur Vorbeugung

Textsorten/ Fertigkeiten: *Hören:* Ein Gespräch mit einer Ärztin. *Lesen:* Frowein-Skala. *Schreiben:* Über einen Patienten berichten.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.2: –

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	EA, PA	Die TN ergänzen die Sätze 1 bis 5 mit den passenden Begriffen aus dem Bildlexikon. Lösungen: 1 gelähmt; 2 Thrombose; 3 Kniegelenk; 4 Gerinnungshemmer / Antikoagulans; 5 Wochenbett Anschließend formulieren die TN zwei eigene Sätze mit Lücken für zwei weitere Begriffe aus dem Bildlexikon. Sie tauschen die Sätze mit ihrer Partnerin/ihrem Partner und ergänzen die Sätze.	S. 100, Heft	
	EA, PL	Ü1 Die TN ergänzen die Sätze mit den Begriffen aus dem Bildlexikon. Kontrollieren Sie das Ergebnis im Plenum. Lösungen: 1 Schwangerschaft; 2 Arterie(n); 3 Hüftgelenk; 4 Wochenbett; 5 Gips; 6 Anti-Baby-Pille	S. 102	
2a	EA, PL	Die TN lesen zuerst die Fragen 1 bis 3 und hören dann das Gespräch. Die TN streichen die Fragen, die Frau Dr. Meyer nicht beantwortet hat. Sichern Sie das Ergebnis im Plenum. Lösungen: 1 Welche Patienten ...? 2 Welche Symptome ...? 3 Welche Maßnahmen ...?	S. 100, CD 26	
2b	EA, PL	Die TN hören das Gespräch noch einmal und beantworten die Fragen aus 2a mithilfe des vorgegebenen Wortschatzes. Lösungen: 1 Menschen mit einer Krebserkrankung oder einer Herzinsuffizienz, nach Hüft- und Kniegelenkoperationen oder einem Herzinfarkt, nach Operationen an Bauch, Becken und Wirbelsäule; 3 Kompressionsstrümpfe, frühe Mobilisation, Gerinnungshemmer, Übungen	S. 100, CD 26	
	EA, PL	Ü2 Die TN ergänzen den Text mit den vorgegebenen Begriffen. Die Aufgabe wird im Plenum vorgelesen und kontrolliert. Lösungen: Die wichtigste Maßnahme zur <u>Thromboseprophylaxe</u> ist die Verabreichung von <u>Antikoagulanzen</u> . Auch das Tragen von <u>Kompressionsstrümpfen</u> oder -verbänden beugt der Bildung von <u>Thrombosen</u> vor. Weitere Maßnahmen sind: eine frühe <u>Mobilisation</u> nach Operationen, nicht rauchen, abnehmen und sich so viel wie möglich bewegen. Bei <u>Bettlägerigkeit</u> ist eine spezielle Fußgymnastik unbedingt empfehlenswert!	S. 102	
3a	EA, PL	Die TN sprechen im Plenum darüber, wie die Skala heißt und was man mit ihr feststellen kann.	S. 100/101	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		<p>Lösung: Die Skala heißt Frowein-Score bzw. Frowein-Skala. Mit ihr lässt sich feststellen, wie stark thrombosegefährdet eine Person bzw. ein Patient ist.</p> <p>Hintergrundinfo: In der Pflege kommen Skalen – wie die hier abgebildete, im Vergleich zum Original allerdings gekürzte Frowein-Skala – häufig zum Einsatz. Sie sind ein Instrument zur systematischen und objektiven Einschätzung (= Assessment) möglicher gesundheitlicher Risiken. Weitere bekannte Skalen sind zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Braden-Skala, mit der das Dekubitus-Risiko einer Person ermittelt wird (zum Thema Dekubitus siehe Lektion 7 in <i>Menschen im Beruf – Pflege B1</i>) - die Atemskala von Ch. Bienstein, mit der erfasst wird, ob bzw. wie sehr Patienten gefährdet sind, eine Lungenentzündung zu entwickeln - das Mini-Nutritional-Assessment, das der Ermittlung des Ernährungszustands einer Person dient - die Sturzrisikoskala nach Hahn, mit der sich das Sturzrisiko einer Person einschätzen lässt <p>Alle genannten Skalen haben zum Ziel, Komplikationen wie beispielsweise einer Thrombose, einer Lungenentzündung, einer Mangelernährung oder einem Sturz vorzubeugen. Sie stehen daher in engem Zusammenhang mit dem Thema „Prophylaxen in der Pflege“, das in Modul 7 in <i>Menschen im Beruf – Pflege B1</i> noch ausführlicher behandelt wird.</p>		
3b	EA, PL	<p>Die TN lesen die drei Steckbriefe und ermitteln anhand der Skala, welche der Personen das höchste Thromboserisiko hat. Die Ergebnisse werden im Plenum verglichen.</p> <p>Lösungen: Anabel Resch: insgesamt 3 Punkte (leichte Krampfadern 1, vor zwei Tagen entbunden 2) = geringes Risiko; Hans Mandl: insgesamt 10 Punkte (Beinvenenthrombosen 4, liegt die meiste Zeit 2, Herzinsuffizienz 4) = hohes Risiko; Eva Giese: insgesamt 9 Punkte (immobil 4, OP am Knie 3, Pille 2) = hohes Risiko</p>	S. 100/ 101	
	EA, PL	<p>Ü3 Die TN markieren die Wortenden. Dann ordnen sie die Wörter den Fachbegriffen 1 bis 8 zu. Ergebnissicherung im Plenum.</p> <p>Lösungen: 1 Gerinnungshemmer; 2 arterielle Verschlusskrankheit; 3 Herzschwäche; 4 Vorbeugung; 5 Gefäßverschluss; 6 Tumor; 7 Blutvergiftung; 8 Krampfadern</p>	S. 102	
4	EA, PA	<p>Mithilfe der vorgegebenen Sprachbausteine und unter Verwendung des neuen Wortschatzes schreiben die TN vier bis fünf Sätze über eine Person mit Thromboserisiko. Anschließend tauschen sie ihre Sätze mit den Sätzen ihrer Partnerin/ihrer Partners. Die TN stellen anhand der Skala fest, welches Thromboserisiko die beschriebene Person hat. Ziel dieser Aufgabe ist in erster Linie, dass die TN schriftlich über einen Patienten berichten und dabei den neuen Wortschatz produktiv anwenden.</p>	S. 101, Heft	
	EA, PL	<p>Ü4 Die TN schreiben mithilfe der Vorgaben zu jeder Person drei bis vier Sätze. Kontrollieren Sie im Plenum.</p> <p>Musterlösung: 1 Anabel Resch hat keine Bewegungseinschränkung. Sie hat leichte Krampfadern an beiden Beinen und hat gerade entbunden. Sie hat ein geringes Thromboserisiko. 2 Vera Giese ist akut immobil, weil sie eine Knieoperation hatte. Sie nimmt die Pille. Zurzeit ist sie stark thrombosegefährdet.</p>	S. 102, Heft	

3 Hans Mandl hatte schon mehrmals eine tiefe Beinvenenthrombose. Außerdem leidet er an COPD und an Herzinsuffizienz. Er ist nur teilweise mobil. Sein Thromboserisiko ist sehr hoch.

Ausstieg

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1a	PL, EA	Die TN überfliegen den Text und ordnen die Abschnitte 1 bis 4 zu. Kontrolle im Plenum. Lösungen: medizinische Geräte 2; Behandlung/ Weiterbehandlung 4; häufige Diagnosen 1; das Team 3	S. 104	
1b	PL	Die TN übertragen das Assoziogramm in ihr Heft und ergänzen es. Abschließend vergleichen sie ihre Notizen mit ihrer Partnerin/ihrem Partner. Tipp: Machen Sie Ihren TN bewusst, dass sich ein solches Assoziogramm (bzw. ein solcher Wortigel/ eine solche Mindmap) auch sehr gut für die Wortschatzarbeit eignet. Falls Sie nach dem Ausstiegstext noch Zeit haben, können Sie gemeinsam mit den TN mithilfe der Seite „Lernwortschatz“ ein Assoziogramm zu den Wörtern von einer der drei Lektionen des Moduls anfertigen. Hausaufgabe: Die TN machen anhand einer anderen Lernwortschatz-Seite ein eigenes Assoziogramm.	S. 104, Tafel	
2		Hintergrundinfo: Das Manchester Triage System (MTS) ist ein Verfahren, das in Rettungsstellen und Notaufnahmen angewandt wird. Ziel dieses Verfahrens ist, innerhalb kürzester Zeit den Schweregrad einer Erkrankung bzw. einer Verletzung eines Patienten zu erkennen und zu entscheiden, wie dringend seine Behandlung ist. Die sogenannte „Behandlungsdringlichkeit“ eines Patienten wird mit fünf Farben „kodiert“: Rot: Sofortige Behandlung! = Alle anderen Tätigkeiten werden sofort unterbrochen, um die Behandlung einzuleiten. Orange: Sehr dringende Behandlung! = Die Behandlung sollte innerhalb von 10 Minuten eingeleitet werden. Gelb: Dringende Behandlung! = Die Behandlung sollte innerhalb von 30 Minuten eingeleitet werden. Grün: Normal. = Die Behandlung sollte innerhalb von 90 Minuten eingeleitet werden. Blau: Nicht dringend. = Die Behandlung sollte innerhalb von 120 Minuten eingeleitet werden.	S. 104	

Modul 8: Einstieg

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	PL	Projizieren Sie das Foto mit einem Beamer oder OHP. Die TN stellen Vermutungen an, wo die junge Frau ist und was sie macht. Wiederholen Sie dabei Redemittel, mit denen die TN Vermutungen äußern können, zum Beispiel: <i>vielleicht; ich vermute; ich bin nicht sicher, aber ich denke, dass ...; es scheint mir, dass ...</i> Schreiben Sie die Redemittel an die Tafel.	Beamer/ OHP, S. 105, Tafel	

Lektion 22

Kommunikative Lernziele: Die TN können

- Hilfsmittel für die Körperpflege benennen
- eine Checkliste über den Ablauf einer Ganzkörperwaschung verstehen
- den Ablauf einer Ganzkörperwaschung schriftlich und mündlich erklären

Wortfelder: Hilfsmittel für die Körperpflege

Textsorten/Fertigkeiten: *Sprechen:* Über eigene Gewohnheiten bei der Körperpflege sprechen. *Lesen:* Checkliste. *Schreiben:* Ablauf einer Ganzkörperwaschung.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.2: Jemanden (Schritt für Schritt) anleiten

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	PL	Die TN sehen das Bildlexikon zwei Minuten lang an. Dann schließen sie das Buch. Nennen Sie einen Gegenstand und fragen Sie die TN, ob sie ihn heute schon benutzt haben. Die TN, die den Gegenstand benutzt haben, stehen auf.	S. 106/ 107	
	EA, PL	Ü1 Die TN verbinden die passenden Nomen von links mit den passenden Nomen von rechts. Die so entstandenen Komposita werden mit dem entsprechenden Artikel in die Zeilen rechts eingetragen. Kontrolle im Plenum. Lösungen: 1 die Zahnbürste; 2 die Nagelfeile; 3 das Handtuch; 4 der Lippenstift; 5 der Rasierschaum; 6 das Rasierwasser; 7 die Waschschüssel	S. 108	
	EA, PL	Ü2 Die TN markieren die Wortanfänge und -enden und ordnen die Wörter den Sätzen 1 bis 6 zu. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgelesen und kontrolliert. Lösungen: 1 Seife; 2 Nagelschere; 3 Kamm, Bürste; 4 Spiegel; 5 Zahnputzbecher; 6 Rasierer	S. 108	
2	PA, PL	Ziel dieser Aufgabe ist es, die TN an das Thema Körperpflege heranzuführen: Die TN arbeiten zu zweit, befragen sich zu ihren Körperpflege-Gewohnheiten und ergänzen die Tabelle. Anschließend nennt jedes Paar eine Gemeinsamkeit.	S. 106	
	EA, PL	Ü3 Die TN schreiben die Sätze, achten dabei auf die Wortstellung. Abschlusskontrolle im Plenum. Lösungen: 1 Ich putze meine Zähne morgens, mittags und abends. 2 Sie	S. 108	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		schminkt sich jeden Morgen vor dem Spiegel im Bad. 3 Ich rasiere mich nur selten, denn ich habe einen Bart. 4 Er hat keine Badewanne, deshalb badet er nie.		
3	EA, PL	Die TN lesen den Forumsbeitrag. Anschließend beantworten sie die Fragen 1 bis 3 im Plenum. Lösungen: 1 Sie macht eine Ausbildung zur Krankenpflegerin. 2 Sie ist auf ihrer ersten Station. 3 Sie möchte wissen, wie eine Ganzkörperwaschung im Bett funktioniert. Sie muss ihrer Unterrichtspflegerin zeigen, wie sie einen Patienten, der sitzen kann, im Bett wäscht.	S. 106	
4a	EA, PL	Die TN überfliegen die Checkliste und ergänzen die Wörter <i>Vorbereitung, Durchführung</i> oder <i>Nachbereitung</i> . Das Ergebnis wird im Plenum kontrolliert. Lösungen: Durchführung, Nachbereitung, Vorbereitung	S. 107	
4b	EA, PL	Die TN ordnen die Verben zu und kontrollieren ihr Ergebnis zuerst anhand der Checkliste, anschließend im Plenum. Lösungen: 1 bereitlegen; 2 aufstellen; 3 zudecken; 4 unterlegen; 5 abtrocknen; 6 waschen	S. 107	
5a	GA	Teilen Sie den Kurs in drei Gruppen. Geben Sie jeder Gruppe nur eine „Arbeitsphase“ (Vorbereitung, Durchführung, ...), da die Aufgabe sonst mit zu viel Schreibarbeit verbunden wäre.	S. 107, Heft	
5b	GA, PL	Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse mündlich im Plenum. Als Gesamtergebnis entsteht so ein Bericht über den Ablauf der Ganzkörperwaschung. Tipp: Zusätzlich zu Aufgabe 5 können Sie gemeinsam mit Ihren TN Redemittel für folgende Situationen an der Tafel sammeln: Was sagen Sie, wenn Sie ...? - den Patienten begrüßen und über die geplante Maßnahme (GKW) informieren - Besucher aus dem Zimmer bitten - den Patienten fragen, welche Wassertemperatur er angenehm findet - dem Patienten Ihre Hilfe beim Aufsetzen anbieten - den Patienten informieren, wie eine Ganzkörperwaschung abläuft bzw. welchen Körperteil Sie zuerst waschen werden - den Patienten informieren, dass Sie mit dem Waschen fertig sind - den Patienten fragen, ob er Ihre Hilfe beim Ankleiden braucht - nach Wünschen fragen und sich verabschieden Falls Sie genug Zeit haben, können Ihre TN mithilfe der Redemittel an der Tafel zu zweit ein kleines Rollenspiel vorbereiten.	Heft	
	EA, PL	Ü4 Die TN ergänzen die Lücken in den Sätzen 1 bis 6. Abschlusskontrolle im Plenum. Lösungen: 1 Waschschüsseln, Waschutensilien; 2 Sichtschutz; 3 Ganzkörperwaschung; 4 Handtuch, Körperteile; 5 Genitalien, Gesäß; 6 Beobachtungen	S. 108	

Lektion 23

Kommunikative Lernziele: Die TN

- verstehen einen Text über das Berufsbild und die Ausbildung eines Gesundheits- und Krankenpflegers
- können Unterschiede und Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Ausbildung, der Tätigkeiten etc. eines Gesundheits- und Krankenpflegers in Deutschland und ihrem Heimatland benennen
- können erzählen, warum sie ihren Beruf gewählt haben, was ihnen daran gefällt und was nicht

Wortfelder: Tätigkeiten, die für Pflegeberufe typisch sind

Textsorten/ Fertigkeiten: *Lesen:* Berufsbild eines Gesundheits- und Krankenpflegers. *Sprechen:* Unterschiede und Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Ausbildung und der Tätigkeiten eines Krankenpflegers in Deutschland und im Heimatland der TN. *Hören:* Interview mit einem jungen Gesundheits- und Krankenpfleger. *Sprechen:* Über Berufserfahrungen erzählen.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.2: Ausbildung, berufliche Erfahrungen

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1a	EA, PL	Die TN überfliegen den Text und ordnen den Textabschnitten die passenden Überschriften zu. Machen Sie die TN darauf aufmerksam, dass drei Überschriften nicht passen. Kontrollieren Sie das Ergebnis im Plenum. Lösungen: Tätigkeiten – Arbeitsorte – Ausbildung – Voraussetzungen	S. 110	
1b	EA, PL	Die TN lesen den Text noch einmal und ergänzen das Assoziogramm. Eine große Hilfe leistet hierfür das Bildlexikon. Diese Aufgabe findet im Plenum an der Tafel statt.	S. 110/ 111	
	EA, PL	Ü1 Die TN suchen die Verben und ordnen diese den Begriffen 1 bis 7 zu. Sichern Sie das Ergebnis im Plenum. Lösungen: 1 setzen; 2 versorgen; 3 anlegen; 4 bedienen; 5 teilnehmen; 6 erstellen; 7 führen	S. 112	
	EA, PL	Ü2 Die TN ergänzen die Sätze mit dem vorgegebenen Wortschatz. Zur Kontrolle lesen die TN die Sätze im Plenum vor. Lösungen: 1 Ausbildung, ganztägig; 2 theoretische, Berufsfachschule; 3 praktische, ambulanten; 4 sozialen, Schulabschluss	S. 112	
2	EA, PL	Hintergrundinfo: Ziel dieses Miniprojektes ist, den TN Gelegenheit zu geben, sich über länderspezifische Unterschiede und ggf. auch Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Berufsausbildung und der Ausübung des Pflegeberufes zu unterhalten. Anders als im deutschsprachigen Raum erfolgt in einigen Ländern die Ausbildung zum/ zur Gesundheits- und Krankenpfleger/in an der Universität. Je nach Land unterscheiden sich auch die Tätigkeitsprofile der Gesundheits- und Krankenpfleger/innen.	S. 111, Heft	
3a	EA, PL	Die TN hören das Interview und kreuzen die richtige Aussage an. Kontrolle im Plenum. Lösung: sehr zufrieden	S. 111, CD 27	
3b	EA, PL	Die TN hören das Interview noch einmal und kreuzen <i>richtig</i> oder <i>falsch</i> an. Die Abschlusskontrolle erfolgt im Plenum.	S. 111, CD 27	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		Lösungen: richtig: 2, 3; falsch: 1, 4, 5		
4a	EA	Die TN markieren die Aufgaben, die in ihrem Arbeitsalltag eine wichtige Rolle spielen. Info: Die Aufgabe dient dazu, den TN die sprachlichen Mittel „an die Hand zu geben“, die sie brauchen, um in 4b die Frage <i>Was sind deine wichtigsten Aufgaben?</i> korrekt beantworten zu können.	S. 111	
	EA	Ü3 Übung zur Wortbildung: Nominalisierung Lösungen: die Planung, die Bedienung, die Erstellung, die Mobilisation; die Organisation; das Richten, das Ankleiden, das Anlegen	S. 112	
4b	PA	Die TN interviewen sich gegenseitig unter Verwendung der vorgegebenen Fragen und Antworten. Die/Der TN, die/der die Fragen stellt, notiert die Antworten und stellt die/den TN anschließend im Plenum vor. Sollten Sie zur Präsentation aller Interviews nicht ausreichend Zeit haben, bilden Sie Gruppen.	S. 111, Heft	
	EA	Ü4a Die TN verbinden die Satzanfänge mit den Satzenden. Ergebnissicherung im Plenum. Lösungen: 1 ... mich für Medizin interessiere und kranken Menschen helfen wollte. 2 ... ich mit Kollegen, aber auch mit medizinischen Apparaten arbeiten kann. 3 ... die Planung und Organisation von Operationen. 4 ... ich so viel stehen muss und kein Tageslicht sehe.	S. 112	
	EA	Ü4b Die TN schreiben mit den Satzanfängen aus Übung 4a über sich und ihren Beruf. Die Kontrolle erfolgt im Plenum.	S. 112, Heft	

Lektion 24

Kommunikative Lernziele: Die TN

- verstehen einen Bericht einer Praktikantin über den ersten Tag auf Station
- verstehen eine Anleitung zur hygienischen Händedesinfektion
- können Fragen zur hygienischen Händedesinfektion beantworten

Wortfelder: Gegenstände auf Station, Hygiene, Gesundheitsschutz

Textsorten/Fertigkeiten: *Lesen:* Bericht über den ersten Praktikumstag. *Hören:* Gespräch über die hygienische Händedesinfektion. *Sprechen:* Fragen zur Händedesinfektion beantworten.

Anknüpfung an das Lehrwerk Menschen A2.2: Präteritum

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1	PL	Die TN berichten von ihren Erfahrungen. Die vorgegebenen Sprachbausteine helfen ihnen dabei. Das Gespräch erfolgt im Plenum.	S. 114	
2a	EA, PL	Die TN überfliegen den Text und ergänzen eine passende Überschrift. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgelesen. Musterlösung: Mein Pflegepraktikum	S. 114	
2b	EA, PL	Die TN lesen den Text noch einmal und die Aussagen 1 bis 5. Anschließend kreuzen sie an, welche Aussagen richtig und welche falsch sind. Kontrollieren Sie das Ergebnis im Plenum. Lösungen: richtig: 1, 4; falsch: 2, 3, 5	S. 114/ 115	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

		<p>Hintergrundinfo: Der Schweigepflicht, von der im Text die Rede ist, kommt im pflegerischen Alltag große Bedeutung zu. Sie dient dem Schutz des Patienten bzw. des Pflegeempfängers und seiner Privatsphäre und bedeutet, dass Pflegekräfte Dritten keine Informationen über dessen Namen, Religionszugehörigkeit oder Krankheitsgeschichte geben dürfen. Die Weitergabe persönlicher Informationen an bestimmte Personen ist nur dann rechtmäßig, wenn der Patient bzw. der Pflegeempfänger sein Einverständnis dazu gegeben hat.</p> <p>Wichtig ist deshalb in diesem Zusammenhang auch das Thema „Patientenverfügung“, um das es im Ausstiegstext von Modul 2 in <i>Menschen im Beruf – Pflege B1</i> geht.</p> <p>Aufgrund der Schweigepflicht sind Pflegende darüber hinaus dazu verpflichtet, nur die für den Pflegeprozess notwendigen Daten eines Patienten bzw. Pflegeempfängers zu erheben und diese Daten so aufzubewahren bzw. so zu speichern, dass sich Unbefugte keinen Zugang dazu verschaffen können. Eine Nichtbeachtung der Schweigepflicht kann für Pflegekräfte schwerwiegende rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.</p>		
	EA, PL	<p>Ü1a Die TN ergänzen die Begriffe aus dem Bildlexikon. Ergebnissicherung im Plenum.</p> <p>Lösungen: 1 Kittel; 2 Spind; 3 Ring; 4 Wäschewagen; 5 Arbeitsvertrag; 6 Armbanduhr; 7 Impfung; 8 duzen, siezen</p>	S. 116	
	EA, PL	<p>Ü1b Die TN ordnen die Verben zu. Kontrollieren Sie das Ergebnis im Plenum.</p> <p>Lösungen: 1 ablegen; 2 abwischen; 3 auffüllen; 4 bedienen</p>	S. 116	
	EA, PL	<p>Ü2 Die TN markieren die Wortanfänge und -enden und ordnen die Wörter den Definitionen 1 bis 6 zu. Abschlusskontrolle im Plenum.</p> <p>Lösungen: 1 Mumps; 2 Aszites; 3 Röteln; 4 Hepatitis; 5 Ikterus; 6 Masern</p>	S. 116	
3a	EA	<p>Die TN bringen die Fotos in die richtige Reihenfolge und können so ihr Fachwissen zum Thema „hygienische Händedesinfektion“ in den Unterricht einbringen.</p> <p>Lösungen: von links nach rechts: 5, 3, 4, 1, 6, 2</p>	S. 115	
3b	EA	<p>Die TN hören das Gespräch und vergleichen die darin beschriebene Reihenfolge mit der von ihnen festgelegten Reihenfolge in Aufgabe 3a.</p>	S. 115, CD 28	
3c	EA, PL	<p>Die TN hören das Gespräch zu Ende und notieren die Antworten auf die Fragen 1 bis 3. Die Vorgaben helfen ihnen dabei. Abschlusskontrolle im Plenum.</p> <p>Lösungen: 1 Tanja soll ihre Hände mindestens 30 Sekunden einreiben, denn so lange ist die Einwirkzeit. 2 Die Händedesinfektion muss man richtig und regelmäßig durchführen. 3 Die Händedesinfektion wird vor aseptischen Tätigkeiten, vor und nach dem Patientenkontakt und nach dem Kontakt mit infektiösen Materialien durchgeführt.</p>	S. 115, CD 29, Heft	
	EA, PL	<p>Ü3 Die TN schreiben Sätze wie im Beispiel. Dabei verwenden sie die Imperativform für die zweite Person im Singular. Die Sätze werden im Plenum vorgelesen.</p> <p>Musterlösung: Reib Handflächen und Handrücken gründlich mit dem Mittel ein. Vergiss die Stellen zwischen den Fingern, die Daumen und die Fingerkuppen nicht. Desinfizier/e deine Hände vor und nach jedem Patientenkontakt.</p>	S. 116, Heft	

Menschen im Beruf – Pflege A2 Unterrichtspläne

4	PL	<p>Die TN erzählen, wann sie ihre Hände noch desinfizieren (Sätze mit der Konjunktion <i>wenn</i>). Die TN können sich an dem vorhandenen Beispiel orientieren.</p> <p>Hintergrundinfo: Mehr Informationen über die hygienische Händedesinfektion und über weitere Indikationen für eine Händedesinfektion finden Sie im Internet unter www.aktion-sauberehaende.de. Klicken Sie dazu – je nachdem, wo Ihre TN arbeiten – auf <i>Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime</i> oder <i>Ambulante Medizin</i> und anschließend auf <i>5 Indikationen</i>.</p> <p>Tipp: Unter dem Menüpunkt <i>Arbeitsmaterialien</i> finden Sie Poster und Cartoons zum Thema Händedesinfektion. Gerade die Cartoons lassen sich – beispielsweise als Einstieg in das Thema – gut im Unterricht einsetzen.</p>	S. 115; Internet, Drucker	
5	PA	Die TN arbeiten paarweise. Ein Partner ist neu auf der Station und stellt Fragen. Der andere Partner beantwortet die Fragen. Danach werden die Rollen getauscht.	S. 115	
	EA, PL	<p>Ü4 Die TN ergänzen den Dialog mit den vorgegebenen Sprachbausteinen. Die Ergebnissicherung erfolgt im Plenum.</p> <p>Lösungen: Du solltest davon zwei bis drei Hübe nehmen. / Du musst deine Hände damit mindestens 30 Sekunden einreiben. / Die hygienische Händedesinfektion wird nach jedem Kontakt mit infektiösen Materialien und vor aseptischen Tätigkeiten durchgeführt.</p>	S. 116	

Ausstieg

	Sozialform	Ablauf	Material	Zeit
1a	EA, PL	<p>Die TN lesen den Text bis Zeile 17 und kreuzen anschließend die richtigen Aussagen an. Das Ergebnis wird im Plenum vorgelesen.</p> <p>Lösungen: 1 erst seit einigen Jahren; 2 Man macht eine Ausbildung und studiert gleichzeitig.</p>	S. 118	
1b	EA, PL	<p>Die TN lesen den Text zu Ende und ergänzen anschließend die Grafik mit den vorgegebenen Begriffen. Ergebnissicherung im Plenum.</p> <p>Lösungen: links Mitte (dunkelblau): Ausbildung (Teilzeit); rechts unten (hellblau): Studium (Vollzeit); links oben (weiß): Staatliche Prüfung zum Gesundheits- und Krankenpfleger; rechts oben (weiß): Bachelor-Abschluss (Pflegerwissenschaften)</p>	S. 118	
2	PL	Zum Abschluss des Lehrwerkes erzählen die TN im Plenum von ihren Zukunftsplänen.	(S. 118)	